

MENSCHEN UNSERER ZEIT

Dr. Josef Klaus, österreichischer Bundeskanzler

Als im Februar 1964 der österreichische Bundeskanzler Gorbach zurücktrat, gab es kein Rätselraten um seinen Nachfolger, denn er stand bereits fest. Es war Dr. Klaus, Parteichef der Oesterreichischen Volkspartei (ÖVP), ein Mann, der wegen seiner Redlichkeit von den Massen ebenso geschätzt wird wie wegen seiner sprichwörtlichen Sparsamkeit. Doktor Klaus wird es nicht sehr leicht haben; denn die Bewältigung mancher innenpolitischer Probleme verlangt viel Entscheidungskraft.

Dr. Josef Klaus wurde 1910 im kärntnerischen Mauthen als zweites von vier Kindern geboren. Sein Vater war Bäcker und Landwirt. Als er elf Jahre war und das Gymnasium besuchte, starb der Vater, der als schwerkranker Mann aus der russischen Kriegsgefangenschaft heimgekommen war.

Zusammen mit den Geschwistern mußte er um drei Uhr morgens aufstehen, um in der Bäckerei mitzuhelfen und die Tiere zu versorgen. Die energische Mutter schonte weder sich selbst noch ihre Kinder. Immerhin ermöglichte sie es dreien von ihnen zu studieren.

Die Studentenzeit in Wien bedeutete für ihn nicht minder harte Arbeit. Neben dem Lernen versah er noch das Amt des Vorsitzenden des katholischen Hochschulausschusses. 1934 promovierte er zum Doktor der Rechte. Danach wurde er Sekretär des ständestaatlichen Gewerkschaftsbundes und zwei Jahre später Beamter bei der Arbeitskammer.

Eine glanzvolle Karriere schien auf ihn zu warten, doch dann kam das Jahr 1938 und die Herrschaft der Braunhemden. Der katholische Arbeiterpolitiker ging in den Holzhandel, bis er eingezogen wurde. Als Leutnant lernte er Polen, Frankreich und Finnland kennen und danach die Kriegsgefangenschaft.

Nach seiner Entlassung im Jahre 1945 stand es für ihn fest, daß er sich wieder der Politik widmen würde, doch zuerst holte er seine Rechtsanwaltsprüfung nach.

Nach drei Jahren Partnerschaft mit einem anderen Anwalt eröffnete er in Hallein, der Geburtsstadt seiner Frau, seine eigene Praxis. Parallel zum beruflichen Aufstieg lief die politische Karriere. Die ÖVP machte ihn zum Bezirksobmann (Sekretär) von Tennegau.

Der Rücktritt

Die erste große Ueberraschung kam 1949. In diesem Jahr wurde er als Kompromißkandidat der Parteien für das Amt des Landeshauptmanns des Landes Salzburg vorgeschlagen und gewählt. Er regierte „streng aber korrekt“, und als er 1961 aus dem Amt schied, wurde das von allen drei Koalitionspartnern ehrlich bedauert.

Von Salzburg aus wagte Doktor Klaus den Sprung nach Wien. Er übernahm das Finanzministerium. Seine Sparsam-

keit machte ihn nicht bei allen beliebt. Doch das Volk hatte Vertrauen zu ihm. Hielt er irgendwo in der Provinz eine Rede, dann verzeichneten regelmäßig die Sparkassen des betreffenden Ortes am nächsten Morgen einen Ansturm auf ihre Einzahlungsschalter, so seltsam es klingen mag. Dr. Klaus ist kein brillanter Redner, aber er überzeugt.

Als er sich 1963 bei den Verhandlungen um den Staatshaushalt gegen die Ausgabenwünsche der einzelnen Ressorts sträubte und sich sogar von seiner eigenen Partei verlassen fühlte, trat er zurück. Für Oesterreich war das eine

DIE WELT UND WIR

Das denkwürdige Turnier von Barletta

Urlaubstage sind zum Ausruhen da, und wer ein Zusätzliches tun will, benutzt sie zur Auffrischung seiner Bildung. Was tut man aber, wenn einen eine Ferienbegegnung im fernen Süden der Unerbittlichkeit der Weltgeschichte gegenüberstellt? Man zuckt die Achseln – oder man erschauert vor einem Drama, das vor 2200 Jahren schon über die Bühne der Weltgeschichte ging und dessen Vorhang bis heute noch nicht gefallen ist. Und man wird nachdenklich, wenn man sich plötzlich auf seiner Italienreise mit der Vergangenheit konfrontiert sieht.

Es dümmerte, als wir das Tal des seichten Ofantoflusses unweit der beiden alten apulischen Küstenstädte Barletta und Trani hinauffuhren, einem Ort zu, der kein touristischer Begriff ist, dafür aber seit mehr als zwei Jahrtausenden durch die Weltgeschichte, und das besonders durch die Generalstäbe spukt. Zwischen den niederhängenden, dunklen Regenwolken tauchte ein Hügel auf, von halbkugelförmiger Gestalt und von einer einzigen schmucklosen Säule gekrönt. Dazu ein paar einzelne Gehöfte und eine verlorenene Bahnstation im Tal – das ist Canne oder, lateinisch, Cannae, jener Ort, wo die aufsteigende römische Weltmacht in der klassischen Vernichtungsschlacht ihren schwersten militärischen Rückschlag erlebte. An dem schmucklosen weißen Bahnhofsgebäude stiegen wir aus und gingen, begleitet von einem Ortskundigen, beim Schein einer Magnesiumfackel in den Regen des frühen Jahres hinaus.

Vor fünf Jahren hat man auf dem bis dahin legendären Schlachtfeld mit Ausgrabungen begonnen. Das Ergebnis ist erschütternd: Rund 25 000 bis heute freigelegte Skelette bestätigen die Berichte der zeitgenössischen Geschichtsschreiber. Der Intendant der Sehenswürdigkeiten Apuliens ist davon überzeugt, daß in wenigen Jahren die Ueberreste aller damals gefallen gemeldeten 53 000 Krie-

Sensation, denn auch dort hängen die Minister sehr an ihrem Amt.

Die Zeit des Privatlebens dauerte jedoch nicht lange. Im September 1963 wählten die Delegierten der ÖVP Dr. Klaus mit einer überzeugenden Zweidrittelmehrheit zum Parteiohmann. Es war eine Entscheidung der kleinen Funktionäre gegen die Parteispitze.

Schon damals galt es nahezu sicher, daß Josef Klaus einmal die Nachfolge von Gorbach antreten würde.

Güte und Ehrlichkeit

Oesterreichs neuer Bundeskanzler unterscheidet sich sehr stark von dem, was man sich von einem Regierungschef der Donaumetropole allgemein erwartet. Die „Kunst“ des Intrigierens beherrscht er überhaupt nicht. Er lebt soartanisch, raucht nicht und trinkt nicht. Kaum jemand hat ihn je lachen gesehen. Von sich selber sagte er: „Ich kann es mir nicht leichtmachen, denn das habe ich nicht gelernt“. Für gewöhnlich steht er bereits um vier Uhr früh auf. Seine fünf Kinder erzieht er genauso

hart, wie er selber erzogen worden ist. Sie sollen nicht glauben, daß sie es im Leben leichter haben dürfen, weil ihr Vater Bundeskanzler ist.

Hobbies wird man bei diesem Mann vergeblich suchen. Wenn er liest, dann sind es Sachbücher.

Aber: Ein Fanatiker ist er nicht. Seine Augen strahlen eine unwahrscheinliche Güte aus. Spricht man mit ihm, dann hat man sofort das Gefühl, einem Menschen gegenüber zu stehen, der ein unbändiges Vertrauen auf das Gute im Menschen hat.

Das mag in der Politik eine Schwäche sein, aber in diesem Fall hat es sich gezeigt, daß es auch eine Stärke ist. Es heißt, das selbst die rücksichtslosten und skrupellosesten Politiker bei einem Mann wie Dr. Klaus plötzlich Hemmungen bekommen.

Wie der neue österreichische Bundeskanzler mit den vielen innenpolitischen Problemen fertig wird, bleibt abzuwarten. Daß er beim „kleinen Mann“ einen gewaltigen Rückhalt hat, ist unbestritten.

das den habsburgischen Aragoenern verschworen war.

Wie es seinerzeit üblich war, besprachen die feindlichen Generäle bei einem guten Tropfen in einer Kellerschenke Barletta (die heute noch existiert) die Pläne zum Auszugsort der Schlacht. Dabej machte ein italienischer Adliger dessen Name immer ungenannt bleiben den Vorschlag, nicht die etwa je 10 000 Mann der starken Heere aufeinander loszulassen: Der Adel der beiden Armeen sollte vielmehr im Angesicht der Truppen einen Zweikampf austragen. Und – das waren noch Zeiten – der Gedanke fand volle Zustimmung.

Am nächsten Morgen ordneten Cannasalvo und der vielumjubelte Ritter Bayard das entscheidende Turnier an, welches dann mit dem Tod eines Franzosen und der Kampfunfähigkeit von sechs weiteren Generalen Franz des Ersten endete. Wie zuvor bevorzugt zog darauf Marschall Lautrec nach gleichen Abend ohne Plünderung die Brandstiftung aus Apulien ab.

Cannae hat sich wiederholt, an anderen Orten, mit anderen Waffen und noch schrecklicheren Verlustziffern; Barletta aber geriet in Vergessenheit. Voller Nachdenklichkeit über diese schmerzliche Versagen des menschlichen Erinnerungsvermögens setzten wir am Nachmittag unsere Fahrt nach Siddefort, reicher um eine Erkenntnis, die gar nicht so feriengemäß ist und doch einen ganzen Urlaub wert dünkte.

louse-Lautrec) zog brandschatzend durch Italien, um Neapel wieder dem Lilienbanner zu unterwerfen. Um Barletta herum lag das italienische Heer des spanischen Gran Captain Cannasalvo,

Amerika bedauert französische Haltung Verkauf von 20 französischen Diesellokomotiven an Kuba

PARIS. In gutunterrichteten Kreisen der französischen Hauptstadt wird bestätigt, daß die Regierung nichts gegen den Verkauf französischer Lokomotiven an Kuba einzuwenden habe.

Es handelt sich um einen Auftrag von 20 Lokomotiven mit diesel-elektrischem Motor bei der Firma Brissonneau und Lotz in La Rochelle. Später könnte der Auftrag auf 30 Maschinen erhöht werden. 50 ähnliche Lokomotiven sind bereits von der gleichen Firma nach Chile exportiert worden.

Außer diesem Auftrag wurden Anfang Februar von den kubanischen Behörden bei den Berliet-Werken 300 Lastkraftwagen bestellt.

Das amerikanische Staatsdepartement gab gestern bekannt, daß die amerikanische Regierung den französischen Behörden ihr Bedauern darüber ausgedrückt habe, daß Frankreich an Kuba 20 Diesellokomotiven verkauft habe.

Der Verkauf war vom „New York Times“ gemeldet worden. Der Sprecher des Staatsdepartements bestätigte die Meldung im Laufe des Tages. Er erinnerte daran, daß Unterstaatssekretär George Ball vor 14 Tagen in einer in Roanoke gehaltenen Rede erklärt hatte, ein Verkauf von Lokomotiven sei noch schwerwiegender als der (von Großbritannien getätigte) Verkauf von Autobussen.

Ball hatte erklärt, daß der kubanische Lokomotivpark auf 25 Prozent zusammengeschmolzen sei. Die Schiffe, die die

Lokomotiven transportieren, werden an die „schwarze Liste“ gesetzt worden. George Ball erklärte gestern erneut vor amerikanischen Geschäftsleuten, die Einschränkungen im Handel mit Kuba seien die wirksamste Verteidigung gegen den Kommunismus in der westlichen Hemisphäre.

KURZ UND AMÜSANT

Um ihre Forderung nach Lohnerhöhung zu propagandieren, mieteten 1500 Versicherungsangestellte des brasilianischen Staates Minas Gerais in Belo Horizonte ein Theater und führten dort mehrmals für die Bevölkerung eine vielspaltige Komödie auf, welche die Leiden der Versicherungsangestellten und die Hartherzigkeit der Gesellschaften schilderte.

Reporter William Lowery vom „Carolina Weekly“ erhielt den Notruf eines Elternpaares, das nach seinem durchgebrannten Sohn suchte. Auf die Frage nach den näheren Umständen erwiderte der Vater: „Wir haben ihn immer behandelt und fürchten, daß ihm was zustoßen könnte, er ist nämlich erst 44 Jahre!“

Durch Nacht zum Licht

ROMAN VON HANS ERNST

16. Fortsetzung
bis in die Fingerspitzen, solange es sich um ein Geschäft drehte, sonst aber aufgeschlossen und zugänglich für alles Schöne. Schon in den ersten Stunden merkte er, wie ihn etwas Unerklärliches zu dem Menschen Winkelrot hinzog. Ein merkwürdiger Bursche, dieser Gotthelf, der vielleicht diesen Spitznamen Holzwurm nicht ganz zu Unrecht trug, denn er betrieb sein Geschäft nicht des Geschäftes allein wegen, sondern entwickelte hierin beinahe eine eigene Wissenschaft. Oh, Albert Sporer, selber vom Fach, befragte ihn bis in die kleinsten Details. Es hörte sich beinahe wie ein Examen an. Und als er damit fertig war, sagte er:

„Sagen Sie mal, Winkelrot, waren Sie auf einem Holztechnikum?“

„Nein. Aber ich weiß, warum Sie fragen. Und da will ich Ihnen sagen: entweder man hat den Blick dafür, oder man hat ihn nicht. Manches hat mir auch mein guter Pflegevater, der Nepomuk Zach übermittelt. Aber an das Letzte muß man doch selber herankommen. Ein Baum, wenn ich ihn am Stamm kaufe, ist für mich ein totes Wesen. Er lebt für mich, ich horche ihn ab, ich

sehe förmlich den Saft in ihm laufen und die Ringe seiner Jahre.“

„Ja, das verstehe ich schon. Wir haben mehrere Einkäufer, alte Hasen auf dem Gebiet. Trotzdem greift mal einer oder der andere doch daneben.“

„Das könnte vielleicht einmal vorkommen. Aber dann würde ich den Schaden tragen.“

„Ich sehe, wir verstehen uns, Winkelrot. Aber nun Schluß mit dem Geschäftlichen. Würde es Ihnen etwas ausmachen, wenn ich noch ein paar Tage bleiben würde. Es gefällt mir so ausnehmend gut da oben.“

Und so war er dann immer noch ein paar Tage geblieben. Sie machten weitgedehnte Wanderungen in die Bergwälder, Klettertouren auf einige besonders reizvolle Gipfel, kehrten bei Silvia zu und saßen nun hier in der Holzhütte, während draußen das Gewitter brüllte.

„Wie ist das eigentlich mit Silvia?“, wollte Albert wissen.

„Mit Silvia? Wieso?“

„Ich meine – wirst du sie heiraten?“

Sie waren in diesen vierzehn Tagen wirklich Freunde geworden. Gotthelf genoß dieses Glück, einen Freund, den

ersten in seinem Leben, zu haben, mit vollem Bewußtsein. Ihm konnte man vertrauen, ihn konnte man in die verschlossene Kammer des Herzens sehen lassen.

„Natürlich“, sagte er. „Soweit es an mir liegt, habe ich keinen anderen Wunsch, als die Silvia einmal heimzuführen zu können. Aber da wird es noch einen harten Strauß absetzen, fürchte ich.“

„Aber warum denn? In deiner Position kannst du doch überall anknöpfen.“

„Du kennst sie nicht, unsere Bauern. Und – schau, Albert, es ist ja noch gar nicht so lange her, da war ich noch ein verküppelter Mensch, ein armseliger Knecht am Lichteneggerhof. Das braucht seine Zeit, bis sie das einigermaßen vergessen haben. Und, ich bin auch noch lange nicht am Ziel. Aber ich komme schon hin, glaub mir, Albert, ich komme hin.“

„Ja, du schon.“

Dann schwiegen sie wieder. Draußen hatte sich das Gewitter etwas verzogen. Dafür rauschte der Regen jetzt unvermindert auf das Schindeldach der Hütte. Gotthelf ging einmal hinaus, um nachzusehen, ob es bald nachlasse. Aber dafür bestand keine Aussicht. Grau und nieder zogen die Wolken dahin, sie schleuderten ganze Güsse von Regen nieder. Nur im Westen öffneten sie sich einmal kurz zu einem kleinen Spalt, und man sah die glitzernden Flanken in des Berges Pranken schimmern. Dahinter aber zog schon wieder eine flatternde Wolkenfahne herauf.

So beschlossen sie, durch den Regen abwärts zu steigen und kamen nach einer Stunde völlig durchnäßt auf dem Riederhof an. Der Zach schob gleich einen Arm voll Buchener Prügel in den Ofen und lachte verschmitzt.

„Ja, ihr zwei Allerwelktraxler. Heut hats euch doch einmal erwischt“, sagte Zach.

„Geht nicht weiter, wie bis auf die Haut“, lachte Albert.

„Setzt euch nur her da zum Ofen und hängt euer nasses Zeug auf. Was ich sagen will. Gotthelf, habt ihr nichts gesehen von oben aus? Es muß irgendwo gebrannt haben im Tal unten.“

Nein, sie hatten nichts wahrgenommen, denn die Holzhütte lag an einem Berghang in südlicher Richtung und man hatte von dort keinen Ausblick ins Land hinaus.

„Morgen früh komm ich sowieso nach Parsbruck runter, dann werd ich es schon erfahren“, antwortete Gotthelf, wandte sich aber dann schnell an Albert. „Oder bleibst noch ein paar Tage da?“

„Nein, es geht jetzt wirklich nicht mehr. Mein alter Herr wird sonst ungeduldig. Meine Eltern wollen nämlich für den Rest des Sommers noch an die See.“

„Gut, ich bringe dich nach Eggensteinaach zur Bahn“, entschloß sich Gotthelf. Dann hast in Parsbruck unten die Umsteigerei mit dem Omnibus nicht.“

Gotthelf hatte sich vor kurzem einen schnelleren Traber und ein leichtes Wägelchen mit Gummirädern zugelegt, weil

ihn sein Handel mitunter weit ins Land hinausführte. Mit diesem Gefährt brachte er am andern Morgen frühzeitig den Freund an die Bahn.

Der Himmel hatte sich nach dem neigenden Gewitter wieder aufgeklärt. Die Berge hoben sich klar und glänzend aus dem Morgennebel heraus. Aus den Feldern stiegen jubelnd die Lerchen auf. Der Ostwind fuhr kühl in das hoch Wiesengras, die Frühglocken aus den Ortschaften ringsum begannen zu klingen.

Langsam bewegte sich das Gefährt talwärts. Ueber den Berg hinunter konnte man ohnedies keinen Trab fahren, zudem war das Sträßlein alles andere als gut. Faustgroße Felssteine lagen orteilen in der Furche, dann hob sich das Rad und ächzte schwer wieder nieder. „Es dreht einem die Morgensuppe dreimal im Magen um, bis man himmelst kommt“, pflegte der Zach immer zu sagen.

„Das wird auch einmal so ein Problem“, sagte jetzt Gotthelf. „Die Straße da herauf will ich einmal anlegen, breit und fest, daß man mit jedem Fuhrwerk fahren kann.“ Er lachtehell vor sich hin. „Da werden sie mir die ersten Prügel zwischen die Füße werfen, das seht ja schon kommen. Aber ich laß mich nicht abschrecken. Geht es auf den ersten Anhub nicht, auf den zweiten und dritten wird es schon gehen.“

Albert reichte dem Freunde die Hand. „Du schaffst es schon, da ist mir nicht angst. Und vergiß nie, Gotthelf, daß ich immer an deiner Seite stehe, wenn



AN Vith gev

Handwritten notes and signatures on the right margin.

habsburgischen Aregosern war. seinerzeit üblich war, bei den sündlichen Generälen bei einer in einer Kellerschenke (die heute noch existiert) De-Austragungsort der Schlacht hte ein italienischer Adeliger, me immer ungenannt blieb. lag, nicht die etwa je 10000 starken Heere aufeinander: Der Adel der beiden Ar-eie vielmehr im Angesicht der einen Zweikampf austragen, is waren noch Zeiten - der and volle Zustimmung.

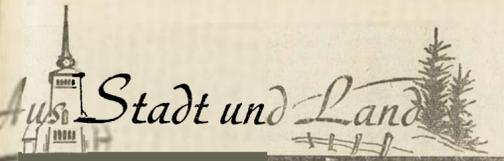
hsten Morgen ordneten Con-der vielumdichtete Ritter-ies, mit der Zeit zu gehen. Er-erkannt, daß es wenig reiz-bei Rallyes einfach durch die-ge zu sausen und irgend einen-einzuhalten, und, daß solche Ver-angen außer dem noch sehr ge-für die Teilnehmer und Außen-sind. Man ist bei diesem Club-ns der Rennfahrerei abgek-veranstaltet jetzt Rallyes, bei-es vor allem auch auf die Grütze-ue, die jeder Fahrer, oder Bei-er Kopf hat.

Die Haltungs

iesellokomotiven
en transportieren, werden auf-erze Liste" gesetzt werden.
Ball erklärte gestern erneu-kanischen Geschäftsleuten, die-ungen im Handel mit Kuba-wirksamsste Verteidigung ge-Kommunismus in der westli-sphäre.

UND AMÜSANT

e Forderung nach Lohnerhö-propagandieren, mieteten 1500-ingsangestellte des brasiliani-ates Minas Gerais in Belo Ho-in Theater und führten dort-für die Bevölkerung eine vier-omödie auf, welche die Leiden-icherungsangestellten und die-keit der Gesellschaften schil-
r William Lowery vom „Caroly-erhielt den Notruf eines-res, das nach seinem durchge-Sohn suchte. Auf die Frage-näheren Umständen erwiderte-: „Wir haben ihn immer gut-und fürchten, daß ihm was-könnte, er ist nämlich erst



AMC-Rallye mit Pfiff

With gewann 1. Lauf zum Wanderpokal

Der Auto-Moto-Club St.Vith ist mit der Zeit zu gehen. Er ist erkannt, daß es wenig reiz bei Rallyes einfach durch die ge zu sausen und irgend einen einzuhalten, und, daß solche Ver-angen außer dem noch sehr ge-für die Teilnehmer und Außen-sind. Man ist bei diesem Club-ns der Rennfahrerei abgek-veranstaltet jetzt Rallyes, bei-es vor allem auch auf die Grütze-ue, die jeder Fahrer, oder Bei-er Kopf hat.

Im Ganzen waren es 193 Kilometer. Die meisten Fahrer aber hatten weit mehr auf ihrem Tacho, denn wir glauben, daß sich alle irgendwann einmal verfahren hatten und erst suchen mußten, ehe sie den richtigen Weg fanden. Erstaunlich war auch, wie relativ schnell die Verantwortlichen des AMC die Ergebnisse ausgerechnet hatten. Gegen 7,30 Uhr abends konnten im Gasthaus Thelen zu Manderfeld die Rangfolge bekannt gegeben werden. Es gab ein großes Gedränge, als Sportpräsident H. Pip die Ergebnisse bekannt gab und unter den St.Vither Teilnehmern herrschte eitel Freude über den Sieg. Sie haben damit eine gute Ausgangsstellung für den diesjährigen Wanderpokal errungen. Allerdings ist es auf Prümer Boden bei dem zweiten Lauf erheblich schwerer für unsere Fahrer, ebenso wie die Prümer diesmal das Handicap unbekannter Straßen und Oertlichkeiten in Kauf nehmen mußten. Gewinnt Prüm den zweiten Lauf, dann wird ein dritter die Entscheidung bringen.



Wer sah, welche Freude alle Teilnehmer, ob Gewinner oder Verlierer, an dieser Veranstaltung hatten, dem tut es leid, daß er nicht selbst mitgemacht hat!

Die Ergebnisse:

GESAMTWERTUNG:

1. Dr. LOUIS-DAHMEN, St.Vith 36
2. SCHOLZEN-ROHS, St.Vith 55
3. HEINEN-THURMES, St.Vith 57
4. MEYER-MEYER, St.Vith 62
5. SCHMITZ-ARENS, Prüm 64
6. WEINANDY-HIEDELS, Prüm 65
7. NIESSEN-NIESSEN, St.Vith 69
8. THEIS-FRECHES, St.Vith 73
9. FEYEN-SCHAFFNER, St.Vith 74
10. FRANK-ARENS, Prüm 76
11. ARENS-PAASCH, St.Vith 83
12. KÖPPER-HUBERTY, St.Vith 95
13. NIESSEN-RENTMEISTER, St.Vith 104
14. SCHIFFLER-HILGERS, Prüm 110
15. SELBACH-SCHNEIDER, Prüm 123
16. HELLER-LAMBERTY, Prüm 130
17. BEYER-MEYER, St.Vith 137
18. THELEN-THELEN, St.Vith 139
19. CENTEN-JACOBS, St.Vith 150
20. WEISKOPF, Prüm 205
21. LAMBERTY-ALFF, Prüm 306
22. KRAMES-STAMANN, Prüm 306

Klasse A:

1. MEYER-MEYER, Dauphine 42
2. NIESSEN-NIESSEN, NSU 69
3. KÖPPER-HUBERTY, Dauphine 95
4. NIESSEN-RENTMEISTER, NSU 104

Klasse B:

1. SCHMITZ-ARENS, Floride 64
2. THEIS-FRECHES, VW 73
3. FEYEN-SCHAFFNER, VW 74
4. ARENS-PAASCH, VW 83
5. SCHIFFLER-HILGERS, VW 110
6. GENTEN-JACOBS, Fiat 180
7. WEISKOPF, 72 Jahre, fuhr allein Kadett 205

Klasse C:

1. Dr. vét. LOUIS-DAHMEN, Mercedes 36
2. SCHOLZEN-ROHS, Kapitän 55
3. HEINEN-THURMES, BMW 57
4. WEINANDY-HIEDELS, Rekord 95
5. FRANK-ARENS, Mercedes 76
6. SELBACH-SCHNEIDER, AMTS 123



HELLER-LAMBERTY, Mercedes 190

BEYER-MEYER, Opel 187

THELEN-THELEN, Opel 139

LAMBERTY-ALFF, Mercedes 306

KRAMES-STAMANN, Kapitän 306

Gemeinde MEYERODE

Jagdverpachtung

Am 26. Mai 1964, um 14 Uhr, findet im Lokale Kringels zu Meyerode, die öffentliche Verpachtung der Gemeindejagd, bestehend aus 4 Losen, durch Ueberbieten mit nachfolgender Submissionseröffnung, statt;

1. Sektion Meyerode 300 Ha
2. Sektion Medell 335 Ha
3. Sektion Wallerode 305 Ha
4. Sektion Herresbach 145 Ha

Die Jagd hat einen guten Bestand an Hirschen und Rehen. Das Lastenheft ist gegen Zahlung von 50 Fr bei der Gemeindeverwaltung Meyerode erhältlich.

Für event. Besichtigung wende man sich an die zuständigen Förster. (mittwochs nachmittags)

Meyerode, den 4. Mai 1964

Für das Kollegium
Der Sekretär: Der Bürgermeister:
Lejeune Giebels

Unglaublich

scheint die Nachricht, daß Pflingsten in Francorchamps ein Rennen stattfindet, wenn man bedenkt, daß die Rennstrecke zu einem großen Teil auf dem Gebiet der Gemeinde Beverce liegt und diese Gemeinde seit kurzer Zeit stolz darauf ist, einen Verkehrsverein zu besitzen.

Jeder weiß, daß bei Rennen in Francorchamps zwar viele Luxemburger durch St.Vith zum Rennen fahren, dafür aber andererseits jeder andere Touristenverkehr lähmgelegt wird. Da Pflingsten zu den wenigen vollbesetzten Sonntagen zählt, hätte die Gemeinde Beverce, die ebenso wie St.Vith, Amel, Reuland usw. unter der Sperre gelegentlich des Rennens leiden muß, ihr Veto einlegen sollen. Der unserer Gegend, von Malmédy angefangen, bis Ouren, angetane Schaden läßt sich nicht wieder gutmachen.

Wenn denn auch noch bekannt wird, daß an einem Sonntag der Haupturlaubswoche ein weiteres Rennen in Francorchamps stattfindet, dann möchte man sich fragen, wozu man in Beverce einen Verkehrsverein gegründet hat - wahrscheinlich um den sowieso nicht allzu großen Verkehr in andere Zentren abzulenken!

Handel mitunter weit ins Land re. Mit diesem Gefühl brach-andern Morgen frühzeitig den n die Bahn.
mel hatte sich nach dem rei-Gewitter wieder aufgeklärt.) hoben sich klar und glänzend Morgennebel heraus. Aus den stiegen jubelnd die Lerchen Ostwind fuhr kühl in das hohe as, die Frühglocken aus den n ringsum begannen zu lä-

n bewegte sich das Gefährt Ueber den Berg hinunter kon-nomedies keinen Trab fahren, ar das Sträßlein alles andere faustgroße Felssteine lagen zu-der Furche, dann hob sich das ächzte schwer wieder nieder. i einem die Morgensuppe drei-Magen um, bis man hinunter-pflegte der Zach immer zu 92-

ch, wann und wie du mich brauchst, andeiner hat einmal geschrieben: unde sollt einander nicht nur Ka-aden, sondern eins der andern Ge-ssen sein. Und so fasse ich die-eben, weil ich weiß, daß du mich-enttäuschen wirst."
Gottelfer wollte hatte sich die Straße-gebessert. Ein kleiner Trab konn-jetzt gewagt werden. Sie bogen um-vorspringende Kanzel eines Wald-ens und da lag im Sonnenglanz das-ndorf Parsbruck vor ihnen. Gottelf-er schuppernd die Nase. Er hatte-ndergeruch wahrgenommen, der immer-in der Luft lag. Im gleichen Mo-ent gewahrte Albert die Brandruinen-Seehtal. Es war ein schauerlicher-blick. Der ganze, stolze Hof war bis-die Grundmauern niedergebrannt. das Zuhause war verschont geblie-sonst aber ragten verkohlte Bal-und verbogene Eisenschienen in die

schon abgeläutet, und fuhr soeben aus dem Waldt heraus.
Ein fester Händerdruck noch.
„Leb wohl Albert!“
„Du auch, Gottelf. Die Tage bleiben mir unvergänglich. Gräß mir die Silvia noch, deine Mutter und den Zach. Wenn nicht früher, im nächsten Sommer bin ich bestimmt wieder bei euch.“
Vom Wagenfenster aus winkte Albert noch, bis der Zug in der dunklen Mün-dung eines Tunnels verschwand.
Gottelf hatte, da er doch schon in Eggensteinach war, verschiedene Ge-schäfte zu erledigen. Auch in der nähe-ren Umgebung hatte er noch einen Han-del abzuschließen und es war schon gleich Mittag, als er sein Gefährt auf den schattigen Garten des Schwänen-wirtes in Eggensteinach zulenkte. Er band den Schimmel an eine Holzplanke und schlenderte auf einen der Tische zu, an dem bereits ein paar Männer-saßen. Einer davon, offensichtlich ein Bauer, mit einem grau melierten Kne-belbart, rückte weiter in die Bank hin-ein.
„Ist schon noch Platz da,“ sagte er nicht unfreundlich.
„Käum der Mühe wert, daß ich mich niedersetze“, antwortete Gottelf. „Will nur schnell meinen Durst stillen, dann muß ich wieder weiter.“
„Fährst du in Richtung Parsbruck?“ fragte der mit dem Knebelbart.
Gottelf blies den Schaum vom Krug, den ihm die Kellnerin gebracht hatte und nickte: „Ja, Richtung Parsbruck.“
„Könntest mich vielleicht ein Stückl

mitnehmen?“
„Warum denn nicht? Hast leicht noch Platz.“
Der Knebelbärtige bezahlte sofort und gleich darauf führen sie in flottem Trab davon. Der Bauer freute sich, daß er so eine günstige Gelegenheit erwischte hatte, schnell heimzukommen, denn er war noch müde und übermäßig von der Löscharbeit auf dem Seethalerhof.
„Der greift aber gut aus, dein Schim-mel“, lobte er. „Wo bist du denn her? Hab dich noch nie gesehen.“
„Ich dich auch nicht“, meinte Gottelf. „Von Parsbruck bist du nicht?“
„Zur Pfarrei gehören wir schon wir schon dorthin. Aber in die Gemein-da gehören wir nach Eggensteinach. Der Brucker von Oed bin ich, wenn d'ston was gehört hast von mir.“
„So, der Brucker bist du“, sagte er dann und schmunzelte. Da hatte ihm ja der Zufall eine merkwürdige Frucht auf-gefallen. „Nein, ich hab dich bisher noch nicht gekannt. Bist auch beim Löschen gewesen gestern?“
„Ich war zufällig bei Seethaler in der Stube gesessen, wie der Blitz eingeschla-gen hat. Ja, den hat es böß getroffen.“
„Ich hab gehört, daß er gut versichert sein soll?“
„Das schon, aber es kostet trotzdem noch ein schönes Stück Geld. Na ja, muß halt ein bißl tiefer hineingreifen in meinen Geldsack. Meine Aelteste soll nämlich Seethalerin werden.“
Gottelf wechselte die Farbe. Es war ihm in diesem Augenblick zumute, als ob ihm jemand ein Messer in den Rück-

ken stoße.
„Die Silvia?“ fragte er mit schmalen Munde. „Ja, die Silvia. Kennst du sie?“
„Nein - aber - ich hab gehört von ihr“, antwortete Gottelf mit gedros-seltem Laut.
„So, was denn? Rödelt man vielleicht schon über ihre Dummheiten? Aber ich helf dir schon dafür. Heut' war ich im Amt und hab mich erkundigt. Der In-spektor hat mir gesagt, solange sie nicht mündig ist, muß sie mir-gehorden. Und da besteh ich drauf. Das ging mir ja gerade noch ab und ein Loch im Kopf.“
Gottelf war zu Mute, als würde er von einem dunklen Sog erfaßt und in eine grundlose Tiefe hinabgezogen. Aber das dauerte nur ein paar Minuten, dann fühlte er sich wieder emporgehoben und er spürte nicht übel Lust, den Schimmel anzuhalten, um dem Brucker zu sagen, wer er sei, und daß er nun gleich absteigen könne, falls es ihm leid wäre, daß er mit ihm gefahren sei. „Bauer bist du keiner. Da sind mir deine Hände zu fein. Was hast du denn für ein Geschäft?“
Jetzt, dachte er, jetzt will ich es sa-gen. Aber plötzlich flüsterte ihm eine innere Stimme zu, daß er es nicht tun solle. Vielleicht konnte er noch mehr erfahren.
„Nein, ein bißl handeln halt - mit Häut, Leder, was halt so hergeht.“
„Ja, ja“, lachte der Brucker. „Soviel wie die Arbeit tragst bald was ein. Aber paß einmal auf.“ Der Brucker schien plötzlich eine Erleuchtung zu haben.

„Wenn du ein Händler bist, kennst du da vielleicht einen gewissen Holzwurm? Eigentlich schreibt er sich Winkelrot, oder so ähnlich.“
Gottelf hätte jetzt am liebsten laut herausgelacht. Diese Komödie ergötzte ihn jetzt wunderbar. Er wollte das Spiel noch ein wenig weiterspielen.
„Er muß nicht viel taugen, der Kerl.“
„Na, das mücht ich nicht sagen. Er verdient ein Heidengeld mit seinem Holzhandel.“
„Und schmiert die Leut dabei aus“, lachte der Brucker breit und behäbig. „Die Händler sind doch alle Spitzbuben. Anwesende ausgeschlossen. Du machst mir, nebenbei bemerkt, gar keinen schlechten Eindruck.“
„Dank schön, für das Kompliment.“
„Ja du“, der Brucker wurde noch leut-seliger und legte seine Hand auf Gott-helfs Arm. „Wenn du den Holzwurm einmal triffst, dann sagt ihm, er soll sich ja von mir nicht erwischen lassen. Ich schlag ihm das Kreuz ab. Muß übri-gens ein Luderkerl sein, sonst könnte er meiner Silvia nicht den Kopf so ver-drehn, daß sie sogar ihrem Vater dem Gehorsam aufsaugt. Natürlich spekuliert der Kerl auf meinem Geldsack, aber da hat er sich verrechnet. Das kannst ihm auch ausrichten, wenn du ihm wieder triffst.“
„Werd's ihm ausrichten, ja“
„So - und nun sei gut und halt en, ich muß nämlich da nauf.“
Gottelf brachte den Schimmel zum Stehen.
Fortsetzung folgt.

In Crombach versteht man Feste zu feiern

Viel Volk und Betrieb beim 60. Jubiläum des Junggesellenvereins

Crombach. Sechzig Jahre ist fast ein ganzes Menschenleben. Im Leben eines Vereins ist es ein langer, oft beschwerlicher, aber auch oft erfreulicher Weg. Ein Verein, der so lange besteht, ist fest gefügt, hat inneren Halt und gehört zum Bild der Ortschaft. Bei allen kirchlichen und weltlichen Feiern ist er dabei und er genießt großen Ruf, obwohl es fast ausschließlich junge Leute sind, die ihm angehören.

Kurz nach der Jahrhundertwende, zu einer Zeit, als ein scheinbarer Wohlstand allenthalben auch das Vereinswesen günstig beeinflusste und zahlreiche Neugründungen zu verzeichnen waren, wurde der Junggesellenverein St. Antonius ins Leben gerufen. Bald florierete er in dem für die Vereine auch damals schon so günstigen Crombacher Milieu. Zwei Weltkriegs haben ihn dezimiert und der von ihm gezahlte Blutzoll ist besonders hoch. Aber auch der vielleicht noch größeren Gefahr der Vereinsmüdigkeit, die sich allenthalben in den letzten Jahrzehnten bemerkbar machte, trotzte der Junggesellenverein. Daß seine Kräfte intakt geblieben sind, zeigte uns am Sonntag das anläßlich des 60jährigen Bestehens meisterhaft aufgezogene Fest.

In Crombach geht man solchen Festen auf den Grund. Man überläßt nichts dem Zufall; alles wird bis in die kleinsten Einzelheiten vorausgesehen und geregelt.

Bereits am Samstag begann es mit einem Tanz- und Unterhaltungsabend im großen Festzelt. Wir müßten lügen, wollten wir behaupten, das über 500 qm große Zelt sei da vollbesetzt gewesen. Immerhin aber war es recht gemächlich, wenn auch die meisten Mädchen zu Hause bei der Arbeit zurückgehalten wurden. Nach diesem Auftakt erwartete man für Sonntag große Zuschauermengen. Es zeigte sich bald, daß die Veranstalter nicht zu groß gesehen hatten, als sie dieses Zelt pachteten: es war in kürzester Zeit kein einziger Sitzplatz mehr zu haben und auch die Stehplätze wurden bald rar.

Aber berichten wir lieber der Reihe nach. Von allen Seiten setzte plötzlich so gegen 12,45 oder 1 Uhr starker Verkehr ein. Die Straßen von Rodt von Hinderhausen, von Braunlauf oder St. Vith waren schnell von Fahrzeugen, vom Pkw über Motorrad und Moped und sogar dem Viehwagen, übersät. Zugordner wiesen die einzelnen Vereine nach kurzer Begrüßung ein. Mit dem Glockenschlag

1,30 Uhr setzte sich der Festzug in Bewegung. Siebenundzwanzig Vereine aller Art: Musikvereine, Junggesellenvereine, Gesangvereine, Theatervereine, Turnvereine usw. zogen in sehr guter Ordnung durch die Straßen der Ortschaften die sich inzwischen, mit einem dichten Menschenpaar überzogen hatten. Noch schien die Sonne und die Fahnen flatterten Ehrendamen geleiteten die Vereine und hatten vorher den Vereinspräsidenten schöne Blumensträuße überreicht, eine nette Aufmerksamkeit, die vielerorts schon lange nicht mehr üblich ist. Von der Neunorferstraße kommend bog der Zug an der Kirche nach Hinderhausen ein, marschierte bis zur Höhe, kam dann zurück und gelangte gerade rechtzeitig an dem neben dem Braunlauffer Weg errichteten Zelt an, bevor ein heftiger Regenschauer einsetzte.

Ein triumphboden mit dem Willkommenspruch begrüßte die Gäste am Eingang der Festwiese. Wie bereits angedeutet, war das Zelt schnell bis auf den letzten Mann besetzt. Es war ein helles, schön mit Wimpeln geschmücktes Zelt, in dem Bier, Wein, Würstchen und andere Viktualien in rauen Mengen zur Verfügung standen und größtenteils auch verteilt wurden. Auf einem großen Podium fanden die Fahnen in bunter Reihe Aufstellung.

Unter den zahlreichen Ehrengästen bemerkten wir auch die Vertreter des Gemeinderates. Der Präsident des Jubilvereins Franz Schauß begrüßte in einer kurzen aber sehr inhaltsreichen Ansprache seine Gäste und dankte ihnen für ihr Erscheinen. Auf die Gründung des Vereins vor 60 Jahren eingehend sagte er, man müsse den Gründern zum Dank verpflichtet sein für das gute Ideal der Eintracht und der Brüderlichkeit, das sie dem Verein mitgegeben haben. Weiter auf die Vereinsgeschichte hinweisend erinnerte der Redner an die am 20. 5. 1954 stattgehabten Feiern zum 50-jährigen Jubiläum, bei deren Anlaß dem Verein der Titel einer königlichen Gesellschaft verliehen wurde. Der Präsident erinnerte daran, daß viele Mitglieder des Vereins in den Kriegen ihr junges Leben lassen mußten und bat alle, an diesem Ehrentage des Vereins ihrer in einer Schweigeminute zu gedenken. Nach weiteren Dankesworten an die Vereine wurde dieser offizielle Teil der Feiern mit der Nationalhymne abgeschlossen.

Nun wurden die Präsidenten der teilnehmenden Vereine einzeln zur Bühne gerufen, wo ihnen die Erinnerungsurkunde an diesen denkwürdigen Tag überreicht wurde.

Während die Ehrendamen mit den



Kom. In Italien verzeichnet, daß in einer diplomatischen Schritt, nach dem Werb des Außen hatten. Die beide Maria Frittelli, t belenden Stelle teilung des f eine ist die Tod Eisenbahners un ter eines Rechts

Hamburg, Bunde 49 Botschafter i ausländische Re: von 13 großen e zahlreiche deutsc lische Persönlic Zeremonien anl Bestehens des

Liverpool. Im K pool brachte ein lunge zur Welt. storben und nur ben. Die Säugli wogen, waren s stoffzelt gelegt

New York. Der „Telstar 2“ dreh um den Erdball terhin unter de: jungen. Es ist star 2 noch Jahr

New York. Die ist in den letzt en Geheimbanc men, deren Mit haben, Jagd auf sie zu ermorde hörden sind üb unruhigt. Sie s sen, daß der R einigten Staaten annehmen und -kundgebun gen wird. Die Geheimb sprechenden T (Blutsbrüder) zu tremisten-Organ lisms“ sein. Den ren vor allem Ju



Vereinsvorständen und den Ehrengästen sich zum Ehrenwein in einen abgetrennten Teil des Zeltes zurück zogen, begann bereits der konzertante Teil des Festes. Die Vereine zeigten wieder einmal, daß sie zugegen sind, sobald irgendein Jubiläum gefeiert wird und sie solchen Feiern durch ihre musikalischen Beiträge eine sehr persönliche und freundliche Note verleihen wollen.

Außerhalb des Zeltes hatte die Jugend sehr viel Spaß an einem Glücksrad.

Nach dem Konzert der eingeladenen Vereine gab es mit der Tiroler Kapelle My Boys noch lange gute Stimmung und Spaß.

Wünschen wir dem kgl. Junggesellenverein St. Antonius weiterhin Blüten, Wachsen und Gedeihen!

Turnfest in Amel

Amel. Am Sonntag fand in Amel das Provinzturnfest der katholischen Turnvereine statt.

Fußball-Resultat

Deutschland BUNDESLIGA

Köln — Stuttgart	30	17	11	2	78:40
Meiderich — Kaiserslautern	30	13	13	4	60:36
Braunschweig — Dortmund	30	16	7	7	65:41
Münster — Hertha BSC	30	14	5	11	73:57
Saarbrücken — Schalke	30	13	7	10	48:40
Karlsruhe — Frankfurt	30	11	10	9	69:60
HSV — Nürnberg	30	11	9	10	66:50
München — Bremen	30	12	5	13	51:53
Schalke	30	11	7	12	45:56
Nürnberg	30	10	8	12	53:62
Werder	30	11	6	13	36:49
Brauns.	30	10	6	14	48:69
K'lautern	30	8	8	14	42:55
Karlsruhe	30	9	6	15	45:65
Hertha	30	7	9	14	34:52
Münster	30	6	5	19	44:72
Saarbr.					

RUNDFUNK FERNSEHEN

Sendung des Belgischen Rundfunks und deutscher in deutscher Sprache

88,5 Mhz. — Kanal 5

DIENSTAG:
19.00 - 19.15 Uhr: Nachrichten und Aktuelles
19.15 - 19.30 Uhr: Star- und Schlagparade
19.30 - 19.45 Uhr: Frauensendung
19.45 - 20.00 Uhr: Weltgeschichte der neuesten Zeit
20.00 - 20.50 Uhr: Symphonische Musik
20.50 - 21.00 Uhr: Abendnachrichten, Wunschkasten usw.

Mittwoch:
19.00 - 19.15 Uhr: Nachrichten und Aktuelles
19.15 - 19.45 Uhr: Beliebte und bekannte Orchester
19.45 - 20.00 Uhr: Landwirtschafts-sendung
20.00 - 20.30 Uhr: Opernmusik
20.30 - 20.50 Uhr: „Evangelium in unserer Zeit“
20.50 - 21.00 Uhr: Abendnachrichten, Wunschkasten usw.

DIENSTAG: 12. Mai 1964
WDR-Mittelwelle
12.15 Unterhaltungsmusik
12.50 Presseschau
13.15 Konzertante Musik
14.00 Kleine Ensembles spielen zum Tanz
14.30 Die illustrierte Schallplatte
16.05 Kammermusik
17.05 Aus der Welt der Arbeit
17.30 Wiederhören macht Freude
19.15 Gerd Ruge berichtet aus Amerika
19.25 Die Bundeswehr im Jahre 9
20.45 Herr Sanders öffnet seinen Schallplattenschrank
22.00 Die platonischen Mythen
23.30 Neue Kammermusik
0.20 Tanzmusik
1.05 Musik bis zum frühen Morgen

UKW West
13.00 Die Wellenschaukel
15.35 Auf dem Akkordeon
16.00 Zeitgenössische Kammermusik
17.00 kurkonzert
19.40 Kleine Stücke, kleine Lieder
20.10 Sinfoniekonzert aus Siegen
21.50 Das Orchester Kurt Edelhagen spielt
22.50 Alte Kammermusik

MITTWOCH: 13. Mai 1964
WDR-Mittelwelle
12.15 Konzert für Klavier und Orchester
13.15 Rund um den Leuchtturm
14.00 Wir lesen vor

Jules Massenet: Opernkonzert
16.05 Kleines Konzert
16.30 Kinderfunk
17.05 Zwischen Rhein und Oder
17.15 Zwischen Zechen u. Hütten
17.30 Abendkonzert
19.15 Wettkampf der Systeme
19.30 Tausend Takte Tanzmusik
20.00 Der König stirbt (Hörspiel)
22.00 Klavierwerk von Johannes Brahms
Vesco d'Orto mit seinem Ensemble
23.00 Musik zur späten Stunde
0.20 Tanzmusik
1.05 Musik bis zum frühen Morgen

UKW West
13.00 Die Wellenschaukel
15.35 Auf dem Akkordeon
16.00 Zeitgenössische Kammermusik
17.00 kurkonzert
19.40 Kleine Stücke, kleine Lieder
20.10 Sinfoniekonzert aus Siegen
21.50 Das Orchester Kurt Edelhagen spielt
22.50 Alte Kammermusik

FERNSEHEN
DIENSTAG: 12. Mai 1964
BRÜSSEL u. LÜTTICH
14.15 Schulfernsehen
15.30 Nachrichten
18.35 Englisch-Kursus
19.30 Laisanoriel und -philosophie
19.30 Zeichenfilme
20.40 Janique Aimée, Filmfeuilleton

leten
20.00 Tagesschau
20.30 Electronics, schwedischer Varietefilm
21.10 Der letzte Morgen des Arthur Rimbaud
21.35 The Goddess, Film
23.10 Tagesschau

Deutsches Fernsehen I
10.00 Nachrichten
10.05 Tagesschau
10.20 Die aktuelle Schaubude
11.00 Musik, Musik, Musik
12.00 Das aktuelle Magazin
17.00 Die Kinder von Bullerbü vergnügliche Ergebnisse
17.20 König Kunibert fängt einen Schnupfen
17.30 Spiel mit Stäben (Kinderstunde)
17.40 Vilma und King (Kinderstunde)
18.10 Nachrichten der Tagesschau
18.30 Hier und heute
19.12 Intermezzo - Beginn
19.15 Lieblinge unserer Eltern
Benjamins Gigli
Schlagzeilen des Jahrhunderts
Tagesschau - Das Wetter morgen
20.15 Prima des Westens
20.15 Die letzte Fris
Ein englischer Spielfilm
21.30 Sportübertragung
22.30 Tagesschau - Das Wetter morgen

UKW West
13.00 Die Wellenschaukel
15.35 Auf dem Akkordeon
16.00 Zeitgenössische Kammermusik
17.00 kurkonzert
19.40 Kleine Stücke, kleine Lieder
20.10 Sinfoniekonzert aus Siegen
21.50 Das Orchester Kurt Edelhagen spielt
22.50 Alte Kammermusik

FERNSEHEN
DIENSTAG: 12. Mai 1964
BRÜSSEL u. LÜTTICH
14.15 Schulfernsehen
15.30 Nachrichten
18.35 Englisch-Kursus
19.30 Laisanoriel und -philosophie
19.30 Zeichenfilme
20.40 Janique Aimée, Filmfeuilleton

KRO:
19.30 Antworten auf die Sendung Adoption
NTS:
20.00 Tagesschau
KRO:
20.20 Aktuelles
20.40 Bunte Sendung
21.05 Dokumentarprogramm
21.45 Der schwarze Vorhang
Alfred-Hitchcock-Film
22.35 Andacht
NTS:
22.45 Tagesschau

Flämisches Fernsehen
14.05 Schulfernsehen
15.00 Der liberale Gedanke
19.30 Für die Jugend
19.55 Sport
20.00 Tagesschau
Reportagen vom Besuch des belgischen Königs paares in Schweden
20.30 Bonanza, TV-Western
21.30 Schweden, Land und Volk
Neutralität im Dienste des Weltfriedens, Film
21.50 Autoren zu Gast im Studio
22.20 Tagesschau

Luxemburger Fernsehen
19.00 Auf Anfrage
19.20 Das Magazin der Frau
20.00 Tagesschau
20.30 Mord in Kalkutta, Fortsetzungsfilm (2)
20.50 Der Ritter des roten Hau- ses, Filmfolge
21.20 Catch
21.60 Die Jugend hat das Wort
22.30 Nachrichten

MITTWOCH: 13. Mai 1964
BRÜSSEL u. LÜTTICH
18.30 Nachrichten
18.35 Aus dem kommunalen Leben
19.00 Zeitmessung, Film
19.30 Zeichenfilme
19.40 Janique Aimée, Filmfeuilleton
20.00 Tagesschau
20.30 Césaire un dimanche, Film
21.15 Luft und Raum
22.45 Ballett
22.20 Tagesschau

Deutsches Fernsehen I
10.00 Nachrichten
10.05 Tagesschau
10.20 Wir lernen diskutieren
11.05 SonnyBoyd als Mondfahrer
Eine Fernsehgroteske
12.00 Das aktuelle Magazin
17.00 Amphorentaucher im Ionischen Meer, Bericht
17.10 Diamanten an Bord (Jugendstunde)
18.10 Nachrichten der Tagesschau
18.30 Hier und heute
19.12 Intermezzo - Beginn
19.15 Dschungel-Boy
Die Adoption
19.45 Versteinertes Leben
20.00 Tagesschau - Das Wetter morgen
20.15 Prima des Westens
20.15 Steht's in den Sternen?
21.00 Wovon träumst du, Isabelle?
SED und öffentliche Meinung
21.45 Endspiel um den Europapokal der Pokalsieger
22.45 Tagesschau - Das Wetter morgen

Luxemburger Fernsehen
19.00 Für Briefmarkensammler
19.20 Das Zirkuskind
20.00 Tagesschau
20.30 Mord in Kalkutta, zungsfilm (3)
20.50 Ein Moment, Film
22.30 Nachrichten

23.05 Gestalten Sie? - Tagesschau
richt
Holländisches Fernsehen
NTS:
17.00 Internat. Jugendmagazin VARRA:
17.10 Für die Jugend
19.30 Neue Schallplatte u. mentar, Jugendstunde
NTS:
20.00 Tagesschau
VARA:
20.20 Aktuelles
20.45 Die artigen Kinder, nalifilm
21.10 The long struggle, mentarfilm
22.00 Filmprogramm
NTS:
22.25 Tagesschau

Flämisches Fernsehen
15.00 Jugendfernsehen
19.00 Ueber die niederländische Sprache
19.25 Sportreportage
21.10 Tagesschau: Repräsentation des belgischen P nigs paares in Schweden
21.40 Narren, Varietefilm
22.10 Für die Frau
22.35 Tagesschau

Luxemburger Fernsehen
19.00 Für Briefmarkensammler
19.20 Das Zirkuskind
20.00 Tagesschau
20.30 Mord in Kalkutta, zungsfilm (3)
20.50 Ein Moment, Film
22.30 Nachrichten

Der kürzlic frau" in Ko (vorläufig

Bunte Chronik aus aller Welt



In Italien wurde zum erstenmal...
 ...nachdem sie einen Wettbewerb des Außenministeriums gewonnen...
 ...die 23jährige...
 ...Simbolotti und die 25jährige...
 ...Frittelli, traten in den Dienst der...
 ...Stellen der Einwanderungs...
 ...des Außenministeriums. Die...
 ...ist die Tochter eines pensionierten...
 ...Bahnhafners und die andere die Tochter...
 ...eines Rechtsanwaltes.

Hamburg. Bundeskanzler Ludwig Erhard...
 ...Botschafter und Geschäftsträger, 13...
 ...ländische Regierungschefs, Vertreter...
 ...13 großen europäischen Häfen und...
 ...deutsche und ausländische...
 ...sische Persönlichkeiten nahmen an den...
 ...anlässlich des 775jährigen...
 ...Jubiläums des Hamburger Hafens teil.

Liverpool. Im Krankenhaus von Liver...
 ...brachte eine Frau vorzeitig Vier...
 ...zur Welt. Drei Säuglinge sind ge...
 ...ben und nur ein Junge blieb an Le...
 ...Die Säuglinge, die je zwei Pfund...
 ...waren sofort unter ein Sauer...
 ...stoffzelt gelegt worden.

New York. Der Fernverbindungssatellit...
 ..."2" dreht schon ein volles Jahr...
 ...den Erdball und befindet sich wei...
 ...unter den besten Betriebsbedin...
 ...ngen. Es ist zu erwarten, daß Tel...
 ...er 2 noch jahrelang funktionieren wird.

New York. Die amerikanische Polizei...
 ...in den letzten Tagen einer schwar...
 ...Geheimbande auf die Spur gekom...
 ...deren Mitglieder sich verschworen...
 ...jagd auf Weiße zu machen und...
 ...zu ermorden. Die New Yorker Be...
 ...hörden sind über diese Entdeckung be...
 ...schämt. Sie scheint darauf hinzuwei...
 ...daß der Rassenkampf in den Ver...
 ...ängsten Staaten bald eine härtere Form...
 ...annehmen und sich mit Protestaktio...
 ...kundgebungen nicht mehr begnügen...
 ...wird.

Die Geheimbande, die sich den ver...
 ...sprechenden Titel „Blood Brothers“...
 ... („Blutbrüder“) zugelegt hat, soll eine Ex...
 ...tremisten-Organisation der „Black Mus...
 ...“ sein. Den „Blood Brothers“ gehö...
 ... vor allem junge Leute - unter ihnen

auch Studenten - an, die in den Kel...
 ...lern Harlems das Mordhandwerk ler...
 ...nen. Die Polizei vermutet, daß bisher...
 ...bereits vier an Weißen in Harlem be...
 ...gangene Morde auf das Konto der Ban...
 ...de kommen.

Paris. Der Rat des C.E.C.L.E.S., der in...
 ...Paris zu seiner ersten Tagung zusam...
 ...mentrat, hat sich vorgenommen, bin...
 ...nen drei Jahren dafür zu sorgen, daß...
 ...Europa über eine Weltraumrakete ver...
 ...fügt, die kräftig genug ist, um Satelli...
 ...ten von 1.200 kg. Gewicht auf Umlauf...
 ...bahn zu setzen.

Der C.E.C.L.E.S. geht auf eine franzö...
 ...sisch-britische Initiative zurück, die im...
 ...Jahre 1960 gefaßt wurde, als Großbrit...
 ...annien auf die Blue Streak-Rakete alle...
 ...Atomtransportwaffe verzichtete und sich...
 ...zu friedlichen Zwecken umzugestalten...
 ...suchte. Darauf taten sich Frankreich...
 ...Deutschland, Italien, die Niederlande...
 ...Belgien, Großbritannien und Australien...
 ...zusammen, um eine Rakete zu bauen, die...
 ...„Europa 1“ heißen soll. Die erste...
 ...Stufe soll die Blue Streak-Rakete dar...
 ...stellen.

Frankreich wird die zweite und...
 ...Deutschland die dritte bauen. Italien...
 ...wird die Experimental-Satelliten liefern...
 ...Belgien die Lenkapparatur, die Nieder...
 ...lande die Fernsehapparate, und Austral...
 ...ien wird den Woomera-Stützpunkt zur...
 ...Verfügung stellen.

Die erste Stufe wird in den nächsten...
 ...Wochen erprobt werden. Die zweite...
 ...Stufe wird in den letzten Monaten des...
 ...Jahres fertig sein. Die Gesamtstrecke...
 ...wird Ende 1966 flugfertig sein. 1967...
 ...werden die ersten Satelliten auf Um...
 ...laufbahn gesetzt werden. Kostenpunkt:...
 ...70 Millionen Pfund Sterling.

Paris. Die Flucht des Ex-Feldwebels...
 ...Mark Robin, Führer einer Terroristen...
 ...gruppe der OAS, aus dem Gefängnis...
 ...lazarett von La Rochelle, hat die Regie...
 ...rung veranlaßt, drakonische Sanktionen...
 ...über die verantwortlichen Beamten zu...
 ...verhängen. Der Präfekt des Departem...
 ...ents Charante-Martime, Claude Massol...
 ...wurde zur Disposition gestellt, während...
 ...der Polizeikommissar von La Rochelle...
 ...suspendiert wurde.

Die über den Präfekten verhängte...
 ...Sanktion wurde im Ministerrat beschlos-

sen, der unter dem Vorsitz von Präsi...
 ...dent de Gaulle getagt hatte.

Die Behörden haben Anklage gegen...
 ...die Gattin von Robin erhoben, die ihren...
 ...Mann am Tage seiner Flucht im Spital...
 ...besucht hatte, sowie gegen den Wärter...
 ...der Robin einige Minuten unbeaufsich...
 ...tigt gelassen hatte.

NEW YORK. Sechzehn Knaben, die auf...
 ...einer Baustelle spielten, befanden sich...
 ...in großer Gefahr, da auf dieser Baust...
 ...stelle ein Röntgengerät in Gang gesetzt...
 ...worden war, das für die Kontrolle der...
 ...Stahlbalken diente.

Nur wenn niemand in der Nähe ist...
 ...wird dieses Gerät in Betrieb gesetzt, da...
 ...seine Ausstrahlungen tödlich sein kö...
 ...nnen. Die Kinder, die schon seit zehn...
 ...Minuten sich dort befanden, wurden von...
 ...zwei technischen Angestellten entdeckt...
 ...die sofort die Ueberführung der Kinder...
 ...in ein Krankenhaus zwecks Untersu...
 ...chung veranlaßten.

Im Krankenhaus konnte indessen...
 ...nichts festgestellt werden, und die Kin...
 ...der wurden wieder ihren Eltern über...
 ...geben.

Düsseldorf. In 15 Städten des Ruhrge...
 ...bietes soll zukünftig bei Smoggefahr der...
 ...private Autoverkehr teilweise stillgelegt...
 ...werden. Nachdem die NRW-Landesregie...
 ...rung kürzlich einen Anti-Smog-Plan ge...
 ...billigt hat, bereitet das Arbeits- und...
 ...Sozialministerium jetzt die notwendi...
 ...gen Verordnungen vor. Die 15 Städte...
 ...in denen Autofahrer bei der Smogwarn...
 ...stufe II ihren Wagen stehen lassen müs...
 ...sen, sind Bochum, Bottrop, Castrop-Rau...
 ...xel, Dortmund, Duisburg, Essen, Gelsen...
 ...kirchen, Hagen, Herne, Mülheim-Ruhr...
 ...Oberhausen, Recklinghausen, Wanne...
 ...Eickel, Wattenscheid und Witten.

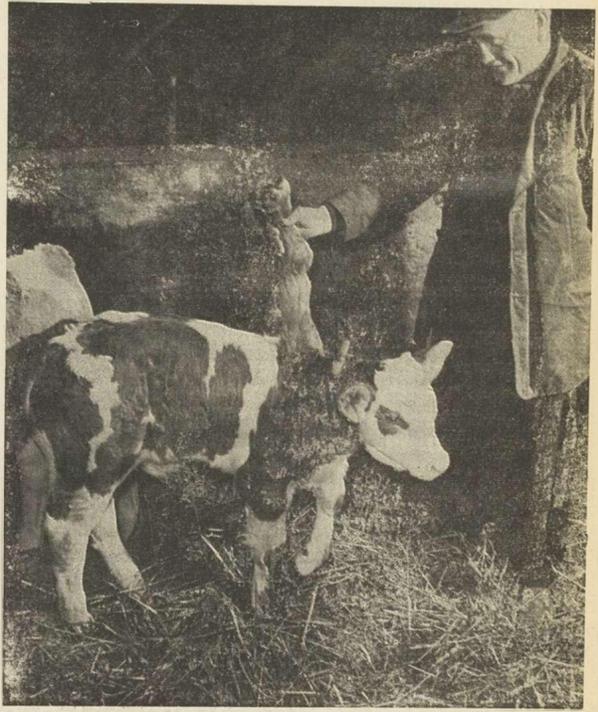
In den 15 Städten werden besonders...
 ...gefährdete Stadtteile zu Sperrbezirken...
 ...bestimmt, in denen bei der Smog-Warn...
 ...stufe II der private Autoverkehr unter...
 ...sagt wird. Die Warnstufe II wird nach...
 ...Angaben der Landesregierung dann aus...
 ...gelöst, wenn die Konzentration von...
 ...Schwefeldioxyd an mehreren Meßstel...
 ...len fünf Milligramm je Kubikmeter Luft...
 ...erreicht hat und die kritische Wetterlage...
 ...voraussichtlich noch länger als 24 Stun...
 ...den anhalten wird.

Das Fahrverbot für Privatwagen soll...
 ...von 6 bis 10 Uhr und 16 bis 20 Uhr...
 ...gelten. Außer diesem Verbot sieht die...
 ...Warnstufe II ferner vor, daß bestimmte...
 ...Industriebetriebe sich auf schwefel...
 ...arme Brennstoffe umstellen. Das Land...
 ...hatte diese Betriebe schon im Oktober...
 ...1963 angewiesen, Brenn- und Rohstoffe...
 ...mit geringem Schwefelgehalt für den...
 ...Bedarf von acht Tagen zu lagern. Vor...
 ...der Warnstufe II soll nach den Plänen...
 ...des Ministeriums zunächst eine Stufe I...
 ...ausgelöst werden, die vorbereitenden...
 ...und warnenden Charakter hat und vor...
 ...wiegend Behörden und bestimmte Indu...
 ...striebetriebe betrifft. Eine so kritische...
 ...Wetterlage, die das Auslösen der Warn...
 ...stufe II bewirken würde, ist in Nord...
 ...rhein-Westfalen sehr selten. Zuletzt...
 ...wurde sie im Dezember 1962 beobachtet.

Die Landesregierung erwägt für unge...
 ...wöhnliche und bisher noch nicht be...
 ...achtete Schmutzkonzentrationen in der...
 ...Luft Bestimmungen, die über die jetz...
 ...igen Pläne noch hinausgehen. Danach...
 ...sollen ganze Betriebe stillgelegt wer...
 ...den. Das Kabinett hat Arbeits- und So...
 ...zialminister Grundmann beauftragt, mit...
 ...dem Bundesminister für Gesundheits...
 ...wesen, Maßnahmen für solche notstands...
 ...ähnliche Fälle vorzubereiten.

London. Der ehemalige polnische KZ-...
 ...Häftling im Lager Auschwitz Dr. Wladis...
 ...law Dering hat nach achtzehntägiger...
 ...Verhandlung vor dem Obersten Gerichts...
 ...hof in London den Verleumdungspro...
 ...zeß gewonnen, den er gegen den Autor...
 ...des Romans „Exodus“, Leon Uris, an...
 ...gestrengt hatte. Der Arzt, der im Kran...
 ...kenrevier des Konzentrationslagers ver...
 ...schiedene verantwortliche Posten be...
 ...kleidet hatte wirft dem Schriftsteller...
 ...vor, ihn in seinem Buch als einen Fol...
 ...terknecht hingestellt zu haben, der rund...
 ...17.000 chirurgische Experimente ohne...
 ...Narkose vorgenommen haben soll. Dr...
 ...Dering, der heute eine Praxis in London...
 ...besitzt, erhielt einen symbolischen Scha...
 ...denersatz von einem halben Penny, die...
 ...geringste Summe, die in solchen Sachen...
 ...zugestanden werden kann. Die Entsch...
 ...eidung des Gerichts, die nach über zw...
 ...einhalbstündiger Beratung gefällt wurde...
 ...hat unter den zahlreichen Zuhörern star...
 ...kes Erstaunen ausgelöst.

Moskau. Die Wände des Abteilungska...
 ...nals, durch die 70 Millionen Kubikme...
 ...ter Wasser des künstlichen Stausees im



Dieses Kalb hat fünf Beine. Ein zusätzliches ist dem sonst normal gestal...
ten Tier auf dem Rücken gewachsen.

Serawaschantal ergießen sollten, haben...
 ...den ungeheureren Druck nicht standge...
 ...halten und sind in der Mitte zusam...
 ...gebrochen, meldet die „Iswestija“.

Die eingestürzten Erdmassen wurden...
 ...durch eine Explosion beseitigt, so daß...
 ...nun das Wasser wieder talwärts strömt...
 ...Die Stärke des Stroms und der Druck...
 ...des angestauten Wassers lösen jedoch...
 ...bei den Fachleuten neue Besorgnisse...
 ...aus. „Wenn das Wasser die Wände des...
 ...Kanals nicht eindrückt, werden wir dies...
 ...selber tun müssen, weil das Kanalbett...
 ...unbedingt verbreitert werden muß“, er...
 ...klärte der Minister für öffentliche Ar...
 ...beiten, I. Nowikow, der sich an Ort...
 ...und Stelle befindet. „Vor allem heißt...
 ...es nun, den Ableitungskanal talwärts...
 ...verlängern.“

Nach Ansicht anderer Fachleute wird...
 ...der Wasserspiegel im unteren Teil des...
 ...Tales heute voraussichtlich stark anstei...
 ...gen, ohne jedoch starke Zerstörungen...
 ...anzurichten. Das Hochwasser wird wahr...
 ...scheinlich einige Brücken mitreißen und...
 ...Straßen hinwegschwemmen, aber die...
 ...Städte des Tals verschonen.

Washington. Das Staatsdepartement...
 ...bestätigt, daß Israel bereits begonnen...
 ...hat, versuchsweise Wasser aus dem gal...
 ...iläischen Meer zu pumpen. Das Staats...
 ...departement sei von der israelischen...
 ...Regierung davon unterrichtet worden, daß...
 ...das Wasser des Jordans-Tales entspre...
 ...chend den Plänen von 1955 verwendet...
 ...werden soll.

Es wird erwartet, daß die eigentliche...
 ...Nutzbarmachung der Jordanwasser im...
 ...kommenden Sommer beginnt, sofern die...
 ...Versuche zufriedenstellend verlaufen.

Aachen. Dem Präsidenten der italieni...
 ...schen Republik wurde als erstem amtie...
 ...renden europäischen Staatschef im Go...
 ...thischen Krönungssaal des Aachener Ra...
 ...tshauses der „Karlspreis“ verliehen, der...
 ...zur Auszeichnung von Politikern...
 ...bestimmt ist, die sich um die Sache der...
 ...europäischen Einheit besonders verdient...
 ...gemacht haben. Die Karlspreis-Träger...
 ...J. Monnet, Professor W. Hallstein und...
 ...Lordsiegelbewahrer Edward Heath...
 ...wohnten der Preisverteilung bei, in der...
 ...nacheinander der Bürgermeister von...
 ...Aachen, Hermann Heusch, Vizekanzler...
 ...Erich Mende und der Präsident der...
 ...EWG-Exekutiv Walter Hallstein Segnis...
 ...Eintreten für den europäischen Gedan...
 ...ken würdigten.

In einer Dankesansprache gelobte Prä...
 ...sident Segni, daß sein Ziel weiterhin...
 ...sein werde, aus der europäischen Ein...
 ...heit eine Wirklichkeit zu machen.

Madrid. Das politische Traumziel Spani...
 ...ens, eine „Brücke“ zwischen Westeuro...
 ...pa und der arabischen Welt zu bilden...
 ...soll eines Tages zur konkreten techni...
 ...schen Wirklichkeit werden. Wie verlau...
 ...tet, hat der marokkanische Minister...
 ...für Informations und Tourismus, El...
 ...Alawi, während eines Madrider Besu...
 ...ches mit der spanischen Regierung über...
 ...den Bau einer Brücke zwischen Spanien...
 ...und Marokko an der Meerenge von Gi...
 ...braltar verhandelt. Staatschef Franco...
 ...und König Hassan II. sollen bereit sein...
 ...die vorbereitenden Arbeiten zur Verwirk...
 ...lichung des kühnen Projekts als Schirm...
 ...herren zu fördern.

Schon in früheren Jahren hatten spani...
 ...sche Ingenieure Pläne für Brücken...
 ...oder Tunnel quer über die Meerenge...
 ...ausgearbeitet. Sie muteten stets etwas...
 ...phantastisch an, da die Gibraltar-Stra...
 ...an ihrer engsten Stelle immerhin noch...
 ...14 Kilometer breit ist und Tiefen bis...
 ...zu 1000 Meter aufweist. Die optimisti...
 ...schen Aeußerungen des marokkanischen...
 ...Ministers lassen jedoch darauf schlie...
 ...ßen, daß man jetzt in Madrid und Ra...
 ...bat die Realisierung dieses außerge...
 ...wöhnlich kostspieligen Vorhabens für...
 ...möglich hält, falls sich beide Länder...
 ...in die Finanzierung teilen.

Politische Beobachter finden es bemer...
 ...kenswert, daß Spanien und Marokko...
 ...trotz ihrer territorialen Streitigkeiten...
 ...Rabat erhebt seit langem Ansprüche auf...
 ...die nordafrikanischen Gebiete Spaniens...
 ...- heutzutage so ernsthaft über derarti...
 ...ge Gemeinschaftsprojekte beraten könn...
 ...en. Diese Tatsache läßt nach ihrer Ansicht...
 ...auf eine echte Annäherung zwischen...
 ...beiden Ländern schließen. In diese Rich...
 ...tung deuten auch die Abkommen über...
 ...eine engere Zusammenarbeit auf dem...
 ...Gebiet des Rundfunks sowie des tou...
 ...ristischen Informationswesens, die an...
 ...lässlich des Besuches von Minister Alawi...
 ...in Madrid unterzeichnet wurden. Zuvor...
 ...war Spaniens Industrieminister Bravo...
 ...bei wirtschaftlichen Besprechungen in...
 ...Rabat betont freundschaftlich empfan...
 ...gen worden. Fachleute rechnen damit...
 ...daß Spanien den Marokkanern Kredite...
 ...gewähren und Fischereifahrzeuge lie...
 ...fern wird.

London. Die Farm von Leatherlade, die...
 ...den Urhebern des Ueberfalls auf den...
 ...Postzug Glasgow-London als Schlupf...
 ...winkel gedient hatte, ist von ihrem...
 ...Besitzer dem „Sub-Postmaster“ (stell...
 ...vertretender Postdirektor) von Dunsden...
 ... (Berkschire) zum Verkauf angeboten wor...
 ...den. Bisher wurden dem Besitzer schon...
 ...zahlreiche Angebote gemacht, die bis...
 ...zu 5000 Pfund Sterling gehen. Der Sub...
 ...Postmaster wartet jedoch in der Hoff...
 ...nung auf höhere Angebote.

ußball-Resultat

Deutschland

- 1 - Stuttgart
- 2 - Kerich - Kaiserslautern
- 3 - Pilschweig - Dortmund
- 4 - Hertha BSC
- 5 - Schalke
- 6 - Brücken - Frankfurt
- 7 - Nürnberg
- 8 - Bremen

1	30	17	11	2	78:40	45:30
2	30	13	13	4	60:36	39:30
3	30	16	7	7	65:41	39:30
4	30	14	5	11	73:57	33:30
5	30	13	7	10	48:40	33:30
6	30	11	10	9	69:60	32:30
7	30	11	9	10	66:50	31:30
8	30	12	5	13	51:53	29:30
9	30	11	7	12	45:56	29:30
10	30	10	8	12	53:62	28:30
11	30	11	6	13	36:49	28:30
12	30	10	6	14	48:69	26:30
13	30	8	8	14	42:55	24:30
14	30	9	6	15	45:65	24:30
15	30	7	9	14	34:52	23:30
16	30	6	5	19	44:72	18:42

1964 23.05 Gestatten Sie? - Tanzmusik

Holländisches Fernsehen

- 17.00 Internat. Jugendmagazin
- 17.30 Für die Jugend
- 19.30 Neue Schallplatten u. Kom...
mentar, Jugendsendung
- 20.00 Tagesschau
- 20.20 Aktuelles
- 20.45 Die artigen Kinder, Krim...
nafilm
- 21.10 The long struggle, Dok...
mentarfilm
- 22.00 Filmprogramm
- 22.25 Tagesschau
- 15.00 Jugendfernsehen
- 19.00 Ueber die niederländische...
Sprache
- 19.25 Sportreportage
- 21.10 Tagesschau: Repräsent...
Besuch des belgischen Kö...
nigspaares in Schweden
- 21.40 Narren, Varietefilm
- 22.10 Für die Frau
- 22.35 Tagesschau

Luxemburger Fernsehen

- 19.00 Für Briefmarkenfreunde
- 19.20 Das Zirkuskind
- 20.00 Tagesschau
- 20.30 Mord in Kalkutta, Fort...
zungsfilm (3)
- 20.50 Ein Moment, Film
- 22.30 Nachrichten



Der kürzlich von unbekanntem Tätern verstümmelten „Kleinen Meerjung...
fr“ in Kopenhagen wird von dem Bildhauer Rasmussen ein neuer Kopf...
(vorläufig noch als Gipsmaske) verpaßt.



André Versini drehte nach dem Roman „Mission to Venice“ von James Hadley Chase den spannenden Kriminal-Abenteuerfilm „Mord am Canale Grande“, der die sterbende Venedig zum Hintergrund hat. - Hier eine Filmszene mit Sean Flynn als Michel Nemours und Karin Baal in der Rolle der Maria.

MORD AM CANALE GRANDE

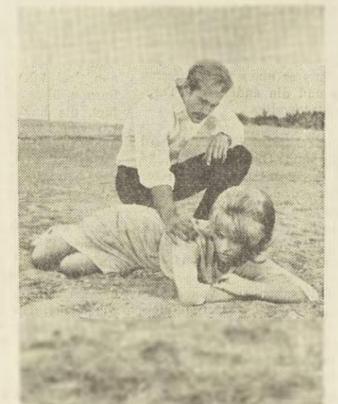
EIN JAMES HADLEY CHASE - THRILLER

Keine kino-üblich vergrößerte Filmversion von Thomas Manns Erzählung „Der Tod in Venedig“, ist „Mord am Canale Grande“, sondern eine deutsch-französisch-italienische Verfilmung des James-Hadley-Chase-Thrillers „Mission to Venice“. Was sie mit der Mann-Erzählung gemein hat, ist einzig die Beschreibung jener schwarzen Romantik der „Königin der Meere“, die den sensiblen Besucher nicht weniger fasziniert als die sonnigen Seiten der Lagunenstadt, welche Thomas Mann so genial trifft, wenn er zum Beispiel eine Gondel geradezu zu einer Metapher des „Thrills“ erhebt: „Das seltsame Fahrzeug aus balladesken Zeiten ganz unverändert überkommen und so eigentümlich schwarz, wie sonst unter allen Dingen es nur Särge sind — es erinnert an lautlose und verbrecherische Abenteuer in plätschernder Nacht, es erinnert noch mehr an den Tod selbst, an Bahre und düsteres Begängnis und letzte, schweigsame Fahrt.“

Nun gut. An „lautlosen und verbrecherischen Abenteuern“ fehlt es in „Mord am Canale Grande“ keineswegs, doch finden tod-schwarze Gondeln in diesem dynamischen Reifer keine Verwendung mehr: Sean Flynn auf den Spuren seines Paps, des „Herrn der sieben Meere“, pirscht hier mit dem Motorboot durch die nächtlichen Kanäle und steigt mit der Taschenlampe durch verfallende Palazzi. Seine Aufgabe: Er soll einen spurlos verschwundenen französischen Geheimdienstler ausfindig machen. Seine Gegner: ein lächelnd-zynischer Geheimdienst-Boss der anderen Seite (Hannes Messemer), eine verführerische, zwischen den Fronten schwankende Agentin (Karin Baal) und eine Horde von Totschlägern von so abenteuerlichem Zuschnitt, daß sie auch ganz gut in Casanovas Memoiren passen würden.

Inszeniert hat den Film der junge Franzose André Versini, der als Schauspieler und

Drehbuchautor zur Regie gekommen ist und letztes Jahr mit seinem Erstlingswerk „Horace 61“ zeigte, daß er ein Virtuose im Arrangement atemberaubender Verfolgungsjagen und wilder Keilereien ist. In die weiteren Hauptrollen teilen sich Madeleine Robinson, Ettore Manni und Pierre Mondy. Edgar Wallace bekommt gefährliche Konkurrenz. Der amerikanische Thriller-Autor



Schon bald weiß Michel Nemours (Sean Flynn), daß seine neue Bekannte Maria (Karin Baal) als Agentin für den gegnerischen Geheimdienst arbeitet.

James Hadley Chase scheint seinen älteren englischen Kollegen allmählich an Beliebtheit bei den Produzenten zu überflügeln. Allein im Augenblick sind drei deutsche Produktionen dabei, Chase-Romane zu verfilmen: in Hongkong wird „Ein Sarg aus Hongkong“ gedreht, in Hamburg „Wartezimmer zum Jenseits“ (nach „Zahl oder stirb“) und in Venedig geht in deutsch-französischer Zusammenarbeit der „Mord am Canale Grande“ in Szene (nach „Mission to Venice“).

Liebt Altmeister Wallace seine holzgeschnittenen Figuren im Londoner Nebel herumtapen und sich mit allerlei exotischen Obskürftäten beschäftigen, so gibt sich James Hadley Chase modern, härter, direkter. Er folgt dem Beispiel der neueren Thriller-Könige wie Dashiell Hammet und Raymond Chandler.

Was das Milieu angeht, so hält sich Chase nicht mit New Yorker Unterwelt, den nächtlichen Straßen von Paris oder anderen traditionellen Städten des Verbrechens auf. „Mord am Canale Grande“ etwa spielt, der Titel verrät es schon, an einem Schauplatz, der sonst für romantische Liebesgeschichten reserviert blieb. Wo sonst schwärmerische Pärchen in Gondeln durch die Kanäle glitten und die Tauben vom Markusplatz fotografierten, wird nun gehauen, geboxt, gestochen, entführt, gefoltert, gemordet, daß es (für den Liebhaber des Genres) eine Freude ist. Sean Flynn, der Junior des großen Leinwand-Casanovas, sucht im herbitlichen Venedig nach einem spurlos verschwundenen französischen Geheim-Agenten und erlebt dabei allerlei Dinge, von denen die Venedig-Pauschalreisenden nicht einmal träumen. Und als hier tatsächlich auch noch eine Romanze auf ihm wartet, stellt sich das reizende Mädchen (Karin Baal) als eine ge-rissene Agentin der Gegenseite heraus. Venedig sehen — und sterben! heißt hier die Parole.

Karin Baals Karriere geht steil hinauf. Aus einer wenig zukunftsicheren Anonymität kam sie zuerst, als Georg Tressler sie unter 700 Bewerberinnen für die weibliche Hauptrolle in den „Halbstarcken“ auswählte. Jetzt sieht man sie plötzlich und unerwartet in „Mord am Canale Grande“ wieder, und wieder einmal staunt man nicht wenig. Hier ist eine elegante und intelligente junge Frau, weltgewandt und geheimnisvoll, selbstsicher und verführerisch. Wer sie in „Straße der Verheißung“, gesehen hat, wird die Karin Baal hier gar nicht wiedererkennen.

Kriminal-Abenteuer in Venedig

Die sterbende Lagunenstadt als Film-Hintergrund

Die „Königin der Meere“ liegt im Sterben. Sensationelle Presse-Berichte beschreiben die tödlichen Krankheiten Venedigs: Die Stadt droht langsam in der Lagune zu versinken, 95 Prozent aller Gebäude sind restaurationsbedürftig, wenn nicht gar baufällig. Mehr und mehr Venezianer verlassen ihre Stadt, um auf dem Festland modernere Wohnungen als ihre jahrhundertalten Häuser und ein sicheres Einkommen als den Fremdenverkehr zu suchen. Zwar gibt es Dutzende von Plänen, wie man die bedrohte Stadt retten könnte, aber zu welchem dieser Pläne man sich entschließen soll, und woher die erforderlichen Millionen zur Finanzierung der verschiedenen Projekte kommen sollen, weiß niemand zu sagen...

Für den Film bedeutet das freilich nicht, daß ein Schauplatz ungezählter Kino-Stories verloren geht; er verändert nur seine Funktion. Waren einst die Kanäle, Gondeln und Paläste die Requisiten romantischer Liebesgeschichten, so ist das zerfallende Venedig mit seinen bizarren Kulissen moderner Größe ein phantastischer Hintergrund des Thrillers. Roger Vadim hat das schon vor Jahren erkannt: In seinem Film „Spuren in die Vergangenheit“ war das im grauen Winterlicht dahinwende Venedig fast schon eine Metapher für die morbide Moral dieses Edel-Reifers.

Nun mobilisiert ein anderer junger französischer Regisseur die kranke Schönheit Venedigs als Mitspielerin in einem Kriminalfilm-Abenteuer. Zwischen zwei Tourismus-Saisons

ist André Versini in die Lagunenstadt gezogen, um dort James Hadley Chases „Mission to Venice“ unter dem Titel „Mord am Canale Grande“ zu verfilmen. Auf den nächtlichen Kanälen finden nun Verfolgungsjagen per Motorboot statt, hinter bröckelnden Fassaden schlagen sich Geheimdienstler aus den verschiedensten Lagern die Köpfe ein und auf der grau und menschenleer daliegenden Lagune treffen sich eine kleine Mata Hari (Karin Baal) und ein blonder Thriller-Parzifal (Sean Flynn) zum lebensgefährlichen Rendezvous. Im übrigen aber erscheint hier auch ein Schauplatz, der in früheren Venedig-Filmen ganz undenkbar gewesen wäre: der Flugplatz von Venedig.

„Mord am Canale Grande“ erzählt von einem jungen, globetrotzenden Amerikaner (Flynn), der im venezianischen Labyrinth einen auf mysteriöse Weise verschwundenen Freund seines Vaters sucht und dabei schmerzliche Bekanntschaft mit einem östlichen Geheimdienst (unter Führung von Hannes Messemer) macht. Mit welchen Waffen bei den sehr dynamischen Auseinandersetzungen in diesem Film gekämpft wird, zeugt davon, daß der Regisseur auch der immerhin traditionsreichen Kriminalgeschichte Venedigs seinen Tribut zollt: Eine wichtige Rolle spielt hier ein vornehm-älter Spazierstock, der sich unversehens als Scheide einer mörderischen Hieb- und Stichwaffe entpuppt. Von ähnlichen Geheimnissen berichtet auch Casanova in seinen Memoiren...



Es bereitet Michel Nemours nur wenig Mühe, die schöne Spionin Maria auf die einfachste Weise der Welt „umzudrehen“ — durch Liebe.



Rechtzeitig entdeckt Michel Nemours, der in Venedig nach einem verschwundenen Geheimdienstler forscht, daß Carl Natzka, hier in Begleitung Marias, der Chef des gegnerischen Geheimdienstes ist. Er hat Michel seine Hilfe angeboten. (Sämtliche Fotos: ringpress-Columbia/Bavaria)



Mit Sean Flynn als Partner zeigt Karin Baal in dem deutsch-französischen Thriller „Mord am Canale Grande“ überraschende schauspielerische Talente.



In Venedig soll Michel Nemours seinen Vorgesetzten von Besuche

N

...

...

...

AEGYPTEN

PROBLEME UND PLÄNE AM NIL

Seit 1956 leitet Gamal Abdel Nasser die Geschicke des Landes am Nil. Er hat in der Zwischenzeit zahlreiche Versuche unternommen, die gesamte arabische Welt zu einigen, doch immer wieder zerrannen ihm die anfänglichen Erfolge wie Wüstensand in der Hand.



PARK DES ÄGYPTISCHEN MUSEUMS

In Kairo mit Sphinx-Figur. Im Hintergrund das Gebäude der Zentralverwaltung. Das Museum birgt die interessantesten Sammlungen des Nil-Landes und wird alljährlich von Tausenden von Besuchern, welche sich für die Geschichte Ägyptens interessieren, aufgesucht.

Niemand spricht mehr von Ägyptens letztem König Faruk. Seit einigen Jahren sind sogar die Skandalgeschichten um ihn verstummt. Wenn er längst gestorben wäre, könnte es nicht stiller um ihn sein. Und niemand spricht mehr über General Nagib, der im Juli 1952 als Generalstabschef der ägyptischen Armee nach einer erfolgreichen Revolte gegen das Faruk-Regime der erste Präsident eines republikanischen Ägypten wurde. Nagib lebt zurückgezogen in Kairo. Er leidet zwar keine Not, aber in der Politik ist er nicht mehr tätig.

Sieger blieb Nasser, der Mann hinter der Offiziersverschwörung. Doch auch von ihm ist der Siegesglanz gewichen. Ägypten hat zu viele Probleme, als daß ein Mann sie in so kurzer Zeit lösen könnte.

Hauptproblem ist nach wie vor die Armut der Bevölkerung — rund 27 Millionen. Dazu kommt noch die überaus hohe Geburtenrate. Sie sorgt dafür, daß selbst die ehrgeizigsten Industrialisierungsprojekte und die Neulandgewinnung — wie etwa durch den Assuan-Staudamm — bestenfalls ein weiteres Absinken des Lebensstandards verhindern können.

Um gerecht zu sein: Ohne so große Anstrengungen sähe es im Ägypten von heute noch viel schlimmer aus. Doch Nassers Traum, als der größte Herrscher am Nil in die Geschichte einzugehen, dürfte sich kaum verwirklichen. Das ist nicht seine Schuld. Die Könige am „Fluß des Lebens“ schufen die Pyramiden, unvergleichliche Grabdenkmäler, doch das Volk war für sie kaum mehr als eine Horde von Sklaven, die bedenkenlos geopfert wurden. Selbst wenn Nasser ähnlich verfahren wollte, er könnte es nicht, und er will es auch nicht. Er sieht seine Aufgabe darin, Ägypten vom Oidium eines unterentwickelten Staates, in dem die Korruption blüht, zu befreien, und das ist schwer genug.

Lohn der Macht

Wer im Lande am Nil nahe den Schaltheden der Macht ist, der will davon profitieren. Das war schon vor Jahrtausenden so und hat sich nie geändert. Unter Faruk trieb die Korruption so große Blüten, daß man sich kaum zu wundern braucht, warum er gestürzt wurde. Die Freunde des Königs sahen es als ihr gutes Recht an, jedes Jahr Millionen zu verdienen. Nicht etwa aufgrund ihrer Leistungen, sondern nur, weil sie mit dem König befreundet waren.

Die Offiziere, die Nasser an die Macht brachten, waren auch nicht alle Idealisten. Für ihre Hilfe erwarteten sie entsprechende Privilegien. Die erhielten sie auch, denn was wäre der ehemalige Oberst ohne sie geworden?

Faruks Günstlinge hatten genauso wie er fluchtartig das Land verlassen. Ihr Geld hatten sie meistens rechtzeitig in Sicherheit gebracht, doch weder ihre Villen noch ihre Fabriken konnten sie mit sich nehmen. Am unbeweglichen Besitz hielten sich die Helfer Nassers schadlos. Bei der Neuverteilung der Ämter sorgten sie dafür, daß weder sie noch ihre Verwandten allzu kurz kamen.

Am Nil zeigte es sich deutlich, daß Jahrhundertwende wenn nicht gar jahrtausendalte Gewohnheiten kaum in ein paar Jahren aus der Welt geschafft werden können. Die Ägypter wären die letzten, die sich darüber wundern würden.

Für die arabischen Länder vom Irak bis nach Marokko gilt Nasser nach wie vor als verehrungswürdiges Idol. Allerdings nur bei den armen Massen und bei den Armeen, weniger bei den Regierungen. Das spricht nicht gegen ihn. Er hat sich nur zuviel vorgenommen. Die Neuordnung der arabischen Welt kann nach menschlichem Ermessen kein Mensch mehr schaffen. Und da liegt die Tragik des zum Staatslenker aufgestiegenen Offiziers. Beruhte ursprünglich seine Ausstrahlungskraft auf der Tatsache, daß er einen korrupten König stürzte, daß er 1956 den Briten die Herrschaft über den Suezkanal entriß, daß er 1958 die Vereinigte Arabische Republik — durch den Anschluß Syriens — gründete, so müßte er doch bald erkennen, daß seine Bäume nicht in den Himmel wuchsen. Die Union zerfiel sehr schnell wieder, und ihre Wiederbelebungsversuche im Jahre 1963 konnten ebenfalls kaum jemand als erfolgreich bezeichnen.

Kairo — Afrikas größte Metropole — ist eine faszinierende Stadt. Wer durch mehrere arabische Länder gereist ist, dem fällt als-

bald eines auf: In Kairo gibt es keine Bettler mehr. Nicht etwa, daß die Armut beseitigt worden wäre, denn der Bettler kommt oft genug, nur die Almosensbitter sind abgeschafft worden. Von Staats wegen übrigens. Sie vertrauen sich nicht mehr mit dem Bild, das die Regierung bei den Touristen erwecken will. Und die Touristen strömen in Ägyptens Hauptstadt.

Sie sehen die breiten Prachtstraßen am Nilufer mit den luxuriösen Appartementshochhäusern, aber sie ahnen nicht, daß dort die Mieten für ein Jahr höher sind als ein ägyptischer Bauer in seinem ganzen Leben verdient. Sie bewundern die Al-Azhar-Universität, das wohl bedeutendste Zentrum auf dem Koran fußender Bildung, aber sie ahnen nicht, wie schwer es die Regierung hat, die Kinder der einfachen Leute in die Grundschulen zu bringen. Wie da die Verhältnisse liegen, geht schon aus dem vor wenigen Jahren erlassenen Gesetz hervor, nach dem Eltern mit Gefängnis bestraft werden, wenn sie ihre Sprößlinge der Schulpflicht entziehen.

Wer in Kairo als amerikanischer Tourist so leben will, wie er es von zu Hause her gewohnt ist, der kann es im Nil-Hilfen. Sorgfältig geplante Rundfahrten vermitteln ihm ein Bild der ägyptischen Hauptstadt, das zwar unvergänglich bleibt, dessenungeachtet aber falsch ist. Er sieht nur das romantische Kairo mit seinen Nachtlöken, den Nächten, wo sich der Mond im Wasser des Nils spiegelt, die wirklich imposanten Neubauviertel, die Villenbezirke und die exklusiven Klubs mit ihren Schwimmbädern. Nur wer sich die Mühe macht, von den ausgetretenen Touristenpfaden abweicht, der stellt sehr schnell fest, wieviel Elend hinter den glänzenden Fassaden lauert. Er hört vielleicht von dem gar noch nicht so lange zurückliegenden Prozeß, bei dem einige Männer angeklagt waren, Kinder armer Leute regelrecht gekauft, verstümmelt und zu Bettlern abgerichtet haben, die nicht unter das Bettlerverbot der Regierung fielen, denn welcher Polizist würde schon gegen einen verkrüppelten Knaben von acht Jahren einschreiten, der seine Hand für ein Bakschisch aufhält?

Wunderreiseland

Die Pyramiden bei Gizeh, die Tempel von Karnak, das Tal der Könige, Alexandria mit seinen Hotels und Badestränden, alles das sind Dinge, die eine große Anziehungskraft auf die Touristen ausüben.

Die Einnahmen aus dem Fremdenverkehr spielen für Ägyptens Handelsbilanz eine beträchtliche Rolle, und da macht man Konzessionen. Die Pyramiden gehören zweifellos zu den Wundern dieser Welt. Das Tal der Könige ebenfalls, nur sollte man sie besser nicht als Mitglied einer Reisegesellschaft besuchen.

Der Reiz des einstigen Pharaonenlandes erschließt sich nur dem, der sich die Mühe

macht, das Tal der Könige in einer mond hellen Nacht zu besuchen.

Man kann es den Ägyptern nicht verübeln, daß sie ihre Altertümer in Touristenattraktionen umwandeln; denn es gibt kaum ein Land der Erde, das nicht ähnlich handelt. Ein Gefühl des Bedauerns kann man deswegen doch kaum unterdrücken.

Die letzte Flut

„Fahren Sie nach Nubien, dem Atlantis der Gegenwart“, locken die Prospekte. Und selbst da kann man kaum von Uebertreibun-

gen führte er während der Regenzeit nicht nur Wasser mit sich, er schwammte auch fruchtbaren Schlamm mit an die Ufer. Was nach der Flut übrig blieb, war fruchtbarer Boden. Auf ihm wurden Getreide angebaut, Baumwolle und andere Dinge.

Die Nilflut wurde in alten Zeiten als ein Geschenk der Götter betrachtet. Ihnen opfereten die Priester der Pharaonen jedes Jahr Jungfrauen. Manchmal ließen sich die Götter durch die Opfer nicht besänftigen. Dann hungerte Ägypten.

Im Spätsommer 1963 erlebte Ägypten die wahrscheinlich letzte Flut des Nils. Vom Sommer 1964 an wird der Staudamm von Assuan das Wasser des Stromes auffangen und speichern, gleichmäßig über das Jahr verteilt an den Unterlauf abgeben.

Für viele von Ägyptens Bauern bedeutet das den Anbruch eines neuen Zeitalters. Sie werden nicht mehr so sehr von den Launen der Natur abhängig sein, werden es im Zusammenhang mit Seuchenbekämpfungsmaßnahmen besser haben. Der Nilschlamm brachte nämlich nicht nur fruchtbare Erde, sondern Krankheitserreger mit, darunter den der Bilharzose, eines im Lande Nassers seit Jahrtausenden weit verbreiteten Leidens, das durch Parasiten hervorgerufen wird.

Auch der Assuanstaudamm soll eine Touristenattraktion werden. In seiner Nachbarschaft entstehen bereits Bungalow-Siedlungen für Fremde, Hotels und sogar Bars. Nasser will den Damm, der weitgehend mit sowjetischer Hilfe entsteht, als seine „Pyramide“ der Nachwelt überliefern. Nur, daß dieser Damm wenig Aussicht hat, jemals als Weltwunder zu gelten. Woanders sind größere gebaut worden oder im Bau.

Der Suezkanal

Die Zahl der Neonlichter in Kairo nimmt jeden Monat zu. Alexandria als wichtigster Hafen des Landes hat sich einen „Seebahnhof“ zugelegt, der sich überall sehen lassen kann. Der Flughafen von Kairo beweist, daß die Regierung nicht an Geld spart, wenn es um den Effekt geht.

Wer Ägypten besucht, die Augen offen hält, verläßt das Land mit zwiespältigen Gefühlen. Der Suezkanal funktioniert unter der Regie Kairo so gut, wie es nicht einmal die größten Optimisten erwartet hätten. Die ägyptischen Kanallotsen sind nicht schlechter als ihre Vorgänger. Uebrigens hat Kairo auch die Entschädigungszahlungen an die französisch-britische Kanalgesellschaft überpünktlich geleistet.

England hat seinerzeit Ägypten nur wegen des Kanals annektiert, aber auch das ist schon längst wieder Geschichte. Im Endresultat ist das Problem des Landes heute noch das gleiche geblieben, wie es vor Jahrtausenden war. Ägypten hat keine nennenswerten Bodenschätze, nur den Nil als Lebensspender.

Durch Nasser ist es zwar ein Kristallisationspunkt panarabischer Einigungsbestrebungen geworden, doch alle arabischen Staatsoberhäupter sind letztlich gute Rechner. Die letzten Könige wollen ihren Thron nicht verlieren, die Präsidenten der Republiken hängen ebenso an ihrer Macht.

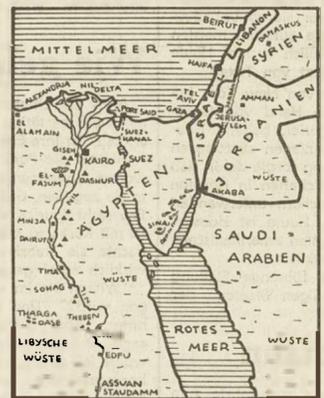
Rein geographisch ist Kairo als Zentrum des „Halbmondes“ zwischen Irak und Marokko prädestiniert, und davon ist auch Nasser ausgegangen. Nur: Die Einigkeit der Moslems endet da, wo es um handfeste Interessen geht.

Um die ist es aber — selbst wenn Götter vorgeschoben wurden — in Ägypten immer gegangen — bis zum heutigen Tage.

Nasser mag ein Idealist auf seine Art sein, aber Allein herrscher ist er nicht. Er muß Rücksichten nehmen. Und auch das ist nicht neu. Schon die Pharaonen kamen nicht ohne ihre Heerführer und die Priester der jeweiligen Kulte aus.



AN DEN Ufern des Nils in Kairo erheben sich moderne, europäisch anmutende Hotel- und Büroaläste, die mit den kleinen Segelschiffen kontrastieren.



Die Lebensader

Ägyptens ist das Stromtal des Nils, dessen Lauf zur Zeit durch den gewaltigen Assuan-Staudamm in grundlegendere Weise reguliert wird.

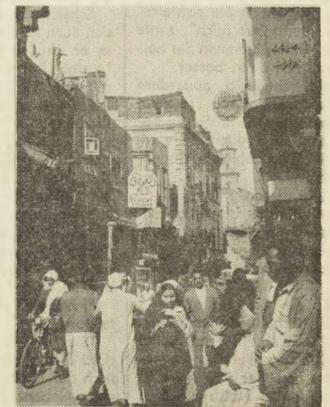
gen reden. Der Assuanstaudamm wird unvergleichliche Tempel in den Fluten versinken lassen. Einige davon will die UNESCO retten, andere werden für immer verloren gehen, tatsächlich ein „Atlantis“ bilden.

Ägypten war immer vom Nil abhängig. Wenn „die Götter“ es gut meinten, dann



AUF DEM PLATZ DER FREIHEIT

in Alexandria herrscht stets ein gewaltiger Verkehr. Alexandria ist die erste Handelsstadt und die zweitgrößte Stadt Ägyptens und stellt den wichtigsten Hafen des Landes mit gewaltigen Anlagen dar. In den Mohammedaner-Vierteln finden sich noch romantische, alte Gassen.



IN KAIRO

blefen sich manche interessante Straßenbilder. Neben den modernen europäischen Vierteln erlebt man den Orient in den Arabervierteln.

Zum Feiertag

»Größte Stadt der Welt« mit einem Federstrich

Das gibt es nur in Texas
Houston, viermal so groß wie Berlin

In Texas ist alles groß, größer als irgendwo anders, wenn man den Texanern glauben will. Man sagt sogar, daß dort die Millionäre auf Bäumen wüchsen, was freilich eine Uebertreibung ist. Wahr dagegen ist, daß so mancher in Texas durch Oel zum Multimillionär wurde, das praktisch auf seinem Hinterhof von den Bohrerern der Oelsucher entdeckt wurde. Es kann einem durchaus passieren, daß man in den exklusivsten und teuersten Ferienparadiesen an der französischen Riviera einem Amerikaner begegnet, der einem erklärt, das sei ja alles ganz schön, aber in...

Sobald er beim Aber ist, weiß man, daß man aller Wahrscheinlichkeit nach einen Texaner vor sich hat. Texas hatte im vergangenen Jahr eine bittere Niederlage. Das dahin war es der größte US-Bundestaats und stolz darauf. Dann aber wurde Alaska in die Union aufgenommen, und die Texaner mußten sich mit dem zweiten Platz in der Rangliste begnügen, was ihnen gar nicht behagte.

Jüngst hat sich eine texanische Stadt mit Erfolg bemüht, den Verlust dieses Superlativs durch den Gewinn eines anderen auszugleichen. Houston, im Süden jenes Staates gelegen, wurde die größte Stadt der Welt.

Mag auch Tokio seit einigen Jahren diesen Ruhm für sich in Anspruch nehmen, nachdem es New York den Rang abgelaufen hat, mag auch die japanische Hauptstadt die einwohnerreichste Metropole des Erdalles sein, die Bürger von Houston stört das keineswegs. In Tokio leben entsprechend der letzten Volkszählung über 8,5 Millionen Menschen, in Houston dagegen nur knapp eine Million. Die Stadtväter von Houston glauben aber, wenn man von der größten Stadt der Erde spräche, brauche man keinesfalls die Einwohnerzahl zu meinen. Richtiger müsse man die

Ausdehnung als Maßstab nehmen. Kurz entschlossen schritten sie zur Tat. 2900 Quadratkilometer der umliegenden Gegend wurden eingemeindet. Um dem Kind einen Namen zu geben, wurde das Ganze "Stadt Houston" getauft. Damit war "die größte Stadt der Welt" geboren. Groß ist sie wirklich, wenn man bedenkt, daß Groß-Berlin, bestehend aus allen Sektoren einschließlich Vororten sich über ein Gebiet von nur 885 Quadratkilometern erstreckt.

Die praktisch durch einen Federstrich zur größten Stadt der Erde gewordene Metropole hat bisher allerdings einen Schönheitsfehler: ein großer Teil des eingemeindeten Gebietes ist praktisch völlig unbewohnt. Nur die Schilder an den Highways, auf denen es heißt: "Willkommen in der größten Stadt der Welt", machen den Fremden darauf aufmerksam, daß etwas Besonderes auf ihn wartet.

Die Stadtväter von Houston sind nichtsdestoweniger sehr zuversichtlich. Sie sehen den Tag nicht mehr in weiter Ferne, an dem Houston tatsächlich nicht nur flächenmäßig, sondern auch nach der Zahl der Einwohner seinem neuen Ruf gerecht wird. Ob dieser Tag je kommen wird, mag man bezweifeln, aber das hat letztlich nicht sehr viel zu besagen. Houston ist eine junge Stadt. Noch vor 50 Jahren war sie so unbedeutend, daß man sie auf den meisten Landkarten vergeblich suchte. Heute ist sie größte Stadt von Texas.

Als der Hafen von New York immer mehr in die Hand von Gangster-Syndikaten geriet, begann Houston seine Hafenanlagen auszubauen. Die Stadtverwaltung sorgte dafür, daß die Hafengewerkschaften in Houston nicht von Verbrechern unterwandert werden konnten. Heute ist Houston einer der wichtigsten amerikanischen Häfen an der Ostküste. Als Texas die führende Stellung unter den ölfündigen Staaten der



Neue Bahnhofsbewohner
In Savernake High, Wiltshire in England ist nach der Abfahrt des letzten Zuges eine Familie in das Bahnhofsgebäude eingezogen. Jetzt wurde beschlossen, daß die Familie Birk dort weiter wohnen darf.

USA einnahm, wurde Houston das Zentrum der texanischen Petrochemie. Die Liste der Errungenschaften jener Metropole reicht von dem unwahrscheinlich schnellen Wachstum ihrer Industrieanlagen bis zur Universität, die mehr als 13 000 Studenten zählt.

Die Texaner glauben, in ihrem Staat sei alles größer als anderswo. Die Städte von Texas liefern sich untereinander erbitterte Konkurrenz-

kämpfe um die Vormachtstellung; entwickelt eine von ihnen ehrgeizige Pläne, dann dauert es nicht lange, bis eine andere noch größere Projekte verfolgt. Gegenwärtig sieht es so aus, als habe Houston einen Vorsprung errungen, der nicht so leicht eingeholt werden kann. Kein echter Lokalpatriot in jener anderen Stadt zweifelt daran, daß sie wirklich einmal die größte Stadt der Welt wird.

Sie sah ihn halb weinend, halb lachend an.

"Alle diese Monate hindurch", sagte sie schließlich, "hast du mich schließlich jedesmal, wenn ich den Mund aufmachte, vorher gewarnt, was ich sagen würde."

"Natürlich. Ist das so schlimm?" "Schlimm? Nun, es ist gerade unanständig. Es ist — schal-länglich — wie in dem Artikel geschrieben steht."

"Nein, das ist es nicht. Es ist in gewisser Weise aufregend. Es hört zum Verheiraten!"

Kurt ging mit einer Handbewegung zur Tagesordnung über. "Wahrscheinlich stammt dieser Artikel von einem einsamen Junggesellen." Dann sagte er sich über sie, küßte sie kurz auf den Mund und sagte: "Wie geht's Mr. Gilhooley?"

800 Jahre altes Gesetz machte Richtern Kopfzerbrechen

Weil Richard Löwenherz und sein Mann Anno 1189 gern Fisch fingen, mußte ein Londoner Gericht im Mai 1900 43 Gesetzbücher aus mehreren Jahrhunderten studieren und eine Entscheidung in 12 000 Worten fällen. Der Verlesung achtzig Minuten in Anspruch nahm.

Lord Iveagh, der Inhaber der Lawenfirma Bosham, verklagte den Besitzer eines Schiffes, der in der Nähe von Chichester an der englischen Kanalküste auf die Jagd nach Haifengeld, der Beklagte, ein Mann von Bosham, machte geltend, er sei genau wie sein Vater und Großvater ein Mann von Bosham und habe deshalb von alters her ein vererbtes, unversiebartes Recht auf freie Ankerplätze für seine eigene Jagd und die Jagd zur Reparatur übergebenen Schiffe. Richter gruben wochenlang in verstreuten Dokumenten, die bis zum Jahr 1189 zurückgingen, und stellten fest, daß ein solches Recht wirklich bestünde, aber nur für die Fischerboote der "Mannen von Bosham", die ihre Boote im Hafen landeten. Denn Bosham war einst eine königliche Domäne und war, so heißt es in der Gerichtsentscheidung, "die Absicht der Könige, die Einbringen der Fische zu erleichtern, die für die Tafel des Herrnherrn gebraucht wurden."

Edwin selbst profitiert also nicht von dem salomonischen Urteilspruch, sondern muß recht erhebliche Gerichtsgebühren zahlen — seine eigenen und die Hälfte die des Klägers, insgesamt etwa 36 000 DM.

Ein ungeschicktes Wort genügte

... um der Karriere des fahrenden Arztes Ronald Fuller in New Orleans ein Ende zu bereiten. Im Laufe einer Konsultation gab er einer Mutter, deren Kind ein Ohrengeschwür hatte, den Rat: "Sie würden gut daran tun, einem Arzt zu gehen!"

Wie geht's heute Mr. Gilhooley?

Anns Ernüchterung stand schwarz auf weiß bestätigt in dem Magazinartikel: "Ist Ihre Ehe schal geworden?"

Als sie die Punktzahl für die Antworten zusammengesetzt hatte, mußte sie zugeben, daß achtzehn Monate Ehe nicht spurlos vorübergehen. "Was ist mit Kurt und mir nur geschehen?" dachte sie traurig. "Ist unsere Ehe wirklich schal geworden?"

"Wissen Sie im voraus, was er sagen wird?" "Und ob?" dachte Ann bitter. "Aber gestern Abend, als er sagte, die Limabohnen seien so gut, wußte ich genau, daß er gleich nachher verkünden würde, er wolle abends Kegeln gehen."

Diskutieren Sie ernsthaft weitwettere Probleme, Politik, etc."

Hm! Kurt nannte sie einen bezaundernden Wirkkopf, wenn solche Themen kamen.

Und die letzte Frage: "Wie lange haben Sie schon keine Ferien voneinander gehabt?" Ha, ha. Sie hatten für jede Anschaffung und schließlich für Mr. Gilhooley sparen müssen — so nannten sie ihren zukünftigen Erben.

Ihr Herz zog sich zusammen, als sie den Schlußsatz las: "Warum unternehmen Sie keine Pilgerfahrt auf der Suche nach verlornere Verzauberung?" hieß es in dem Artikel. "Warum kehren Sie nicht zurück in die Landschaft, die Zeuge Ihrer jungen Ehe war, auf der Suche nach Ihrem wahren Ich... dem Ich, das er zu seiner Frau gemacht hat."

Sie dachte an Lake Crescent, wo sie ihre kurzen Flitterwochen verbracht hatten. Und bekam plötzlich große Sehnsucht, den kleinen See wiederzusehen, der so blau zwischen den Bergen lag. Und das Mädchen wiederzufinden, das sie gewesen war, das Mädchen in das Kurt sich verliebt hatte... Jetzt — ehe es zu spät war.

Um Punkt fünf Uhr zwanzig stürmte Kurt in die kleine Wohnung, warf einen befriedigten Blick auf den Braten und gab seiner Frau einen Kuß.

"Und wie geht's Mr. Gilhooley heute?" fragte er glücklich. Wie seit Wochen.

"Keine Ahnung", erwiderte Ann. "Und offen gestanden, fängt Mr. Gilhooley an, mich als ständiger Ge-

sprächsgegenstand zu langweilen!" Kurt zog die Brauen hoch, wie vorausgesehen.

"Ist dir nicht gut, Liebling? Vielleicht solltest du noch einmal zum Arzt gehen."

"Ich möchte in die Ferien gehen", verkündete Ann überraschend. Kurt sah sie mit resigniertem Blick an. "Das ist vielleicht eine gute Idee. Du siehst nicht gut aus."

Nicht gut! "Macht er Ihnen Komplimente?"

"Sprechen Sie ernsthaft miteinander?"

Ann schützte Kopfschmerzen vor und ging an dem Abend früh zu Bett. Am nächsten Tag aber bekam sie ein schlechtes Gewissen, als sie die Kosten für Ferien in Lake Crescent ausrechnete. Es war ein bißchen viel. Für das Geld konnte man einen kleinen Kinderwagen, eine Babywanne und... Ann sah an sich herunter und sagte streng: "Darum wird nichts, Mr. Gilhooley."

An diesem Abend kam Kurt eine halbe Stunde früher heim. Er strahlte.

"Ich habe dein Billet besorgt", sagte er. "Der Zug geht Samstag früh um halb acht. Ich konnte keinen Bungalow kriegen, also ich habe ein Zimmer in dem Haus am See besorgt."

Ann starrte ihn an. "Aber woher weißt du? Ich habe doch nicht einmal angedeutet..."

Er grinste. "Wer behauptet das? Aber ich kann auch lesen, weißt du." Und er spottete mit singender Stimme: "Warum unternehmen Sie keine Pilgerfahrt auf der Suche nach verlornere Verzauberung... auf der Suche nach Ihrem wahren Ich... abzüglich Mr. Gilhooley?"

Ann schluckte. "Ich möchte wirklich nicht ohne Mr. Gilhooley sein Kurt. Noch ohne dich, auch nicht für eine Woche."

"Ich weiß", sagte Kurt. "Wir kommen beide mit."

"Aber Kurt, die Kosten." Er blinzelte ihr zu. "Ich habe einen Fonds für solche Fälle."

Mein Name ist Bachmann

Bob war ein raffinierter Gauner. Er hatte seine eigene Arbeitsmethode. Das allein stehende Haus Nr. 8 an der Waldstraße hatte es ihm angetan. An einem Montag ging er hin und klingelte.

"Entschuldigen Sie bitte, kann ich den Hausherrn sprechen?"

"Der bin ich selbst."

"Mein Name ist Bachmann", sagte Bob. "Ich komme vom Institut für öffentliche Meinungsforschung. Darf ich ein paar Fragen an Sie richten?"

"Oh, das interessiert mich", sagte der Hausherr. "Bitte, kommen Sie herein, es spricht sich dann besser."

Bob war kaltschnäuzig außerdem vertrat er den Standpunkt: Frechheit siegt. Er machte es sich im Sessel bequem, entnahm der Aktentasche einen Notizblock und sah sein Gegenüber wägend an.

"Bitte", sagte dieser.

"Unser Institut testet den allgemeinen Lebensstandard", begann Bob. "Gehört das Haus Ihnen?"

"Ja, ich bewohne es mit meiner Frau."

"Haben Sie ein Bankkonto?"

"Auch das", lächelte der Hausherr. "Im Hause verwahren Sie also kein Geld?" forschte Bob weiter.

"Doch, aber nie über 500 Mark."

Bob machte eifrig Notizen, dann sah er sich im Wohnzimmer um. "Sie besitzen großes Kunstverständnis", lobte er. "Alles ist sehr geschmackvoll eingerichtet. Ich nehme an, die Bilder sind Originale?"

"Ja, es sind echte, auch die Skulpturen sind wertvoll."

Langsam löste sich der Blick von

den Gegenständen und kehrte zum Besitzer zurück. "Beteiligen Sie sich am kulturellen Leben, Film, Theater, Konzerte und dergleichen?"

"Natürlich, jeden Freitag besuchen meine Frau und ich das Schauspielhaus. Wir möchten diesen Tag nicht missen", schwärmte der Hausherr.

"Trägt Ihre Gattin beim Besuch des Theaters Schmuck?"

"Ja, meine Frau macht sich an diesen Abenden immer besonders schön." Schade, dachte Bob, aber es wird sich auch so noch lohnen. Dann steckte er Kuli und Schreibpapier weg.

"Meinen herzlichen Dank, für Ihre Bereitwilligkeit", sagte er.

Freitags brach er ein. Es war ein Kinderspiel. Das Haus lag wie ausgestoben da. Bob sammelte: zwei Skulpturen, eine Uhr, einen Fotoapparat, ein Tonbandgerät und im Schreibtisch 320 Mark. Er verschloß den Koffer und wollte gehen — plötzlich wurde es hell im Raum.

"Stehen bleiben! Keine Bewegung, sonst knallt es", drohte der Polizeibeamte.

"Ich wollte doch nur..." stammelte Bob.

"Sie wollten nur den Lebensstandard testen, nicht wahr?" sagte spöttisch der Hausherr und trat dabei aus dem Nebenzimmer. "Es ist Ihre eigene Schuld. Warum haben Sie mich am Montag nicht nach meinem Beruf gefragt. Ich hätte Ihnen gewiß gerne gesagt, daß ich der Leiter des Instituts für öffentliche Meinungsforschung bin. Uebrigens, nehmen Sie in Zukunft vorgedruckte Formulare, es wirkt glaubwürdiger."

ST.

Die St. Vither Zeitungs, donnerstags, donnerstags und Spiel, „Frau

Nummer 52

F der N/ Kein

PARIS. Auf der Haager Konferenz der Außenminister der NATO, wird eine Aert Struktur der obersten Manungsgruppe der Allianz: Wie aus politischen der NATO zu erfahren man allerdings keine E dieser Konferenz. Man w daß in Amerika und En; Jahr gewählt werde un schon deshalb geringes hätten, Reformen voran wird angenommen, daß sekretär Stikker in sein schaft an die Konferenz seine Abschiedsadresse Mängel im Gefüge des zeigen will. Somit wird an der dieses Mal die nister nicht teilnehmen, reitung für eine Ende i Juli mögliche Zusammen eidigungsminister, bei strategischen Probleme den könnten. Sowing der Kommandostruktur, auch in den anderen ir Debatte stehenden Fri Entscheidung gerechnet.

Die Liste der Mein heiten zwischen den fü staaten der NATO ist der Punkte, über die herrscht.

Aber man darf daraus folgerung ziehen, daß ten der NATO nicht z nehmen gelangen könnu die Erreichung der Welt handelt. Man schr minister der BRD, Gerh Absicht zu, zum Angt Er wird erneut auf di einer Politik der Bew

Die Frau

W

LUXEMBURG. Die lux gierung hat Ende ve eine Gesetzesvorlage Statut der Zwangssoldr mehr eingebracht. Wirr verwicklicht, dann ste reichen Luxemburger sonderen vorteilhaften

Da in Luxemburg, uns, alle Wehrpflichtig Wehrmacht eingezoge dürfte es auch für u Zwangssoldaten inter sich ihre luxemburgisc hen.

Zunächst einmal i zwangsweise zur Weh nen die Eigenschaft Nazismus" zuerkant schlossen sind, ähnl diejenigen, die wegen während des Krieges sind.

Allen, die infolge Einziehung gestorben Bezeichnung „für das len“ zugestanden.

Der Gesetzesvorsc vor, daß die Zwangss ren Witwen, „die g mungen der Kriegschä in Sachen Körperschä Regierung ist hierb; besonderen Härtefäll welche durch Anwen henen Pauschalentschi ge eingezogene Sold die lange Zeit in Krie, zugebracht haben, er

Was die Pensioner die Einberufungszeit rechnung.

Des Weiteren wird „Medaille der nation